Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 98 | Memel, Donnerstag, den 27. April 1933 | 85. Jahrgang

Washington will Frankreich entgegenkommen?

U. S. A. soll „eingeschaltet" werden

in die internationalen Bestrebungen zur Verhinderung aggressiver Handlungen

wtb. **Washington**, 26. April.

Die bisherigen Beratungen zwischen Macdonald und Roosevelt sind äußerlich harmonisch verlaufen, führten jedoch nicht zu irgend welchen Vereinbarungen, denn man ist sich zwar über das Ziel und die große Linie der zu verfolgenden Prinzipien einig, stößt aber bei Ausarbeitung der Einzelheiten auf Schwierigkeiten. Insbesondere kann in der Frage der Zolltarifverträge zurzeit nichts Konkretes unternommen werden, solange die Stabilität der internationalen Währung nicht gesichert ist. Die Lösung letzterer Frage wird durch die Washingtoner inflatorischen Pläne erheblich gestört. Das Ergebnis wird daher ein freundlich klingendes Kommuniqué sein, an dessen Fundierung jedoch noch wochenlang in Konferenzen der amerikanischen und britischen Experten wird gearbeitet werden müssen.

Inzwischen haben die Verhandlungen zwischen den amerikanischen und den französischen Sachverständigen begonnen. Hierfür hat Roosevelt ein ziemlich umfassendes Programm ausarbeiten lassen, das er Herriot vorgelegt hat und das wegen seines Eingehens auf politische wie wirtschaftliche Probleme Herriot durchaus sympathisch berührt hat. **Bekanntlich wünscht Frankreich einen Konsultativpakt als Bedingung für eine Abrüstung. Hier ist man bereit, diesen Wünschen entgegenzukommen, wenn auch nicht in Form vertraglicher Bindung, sondern als Zusicherung einer Konsultation im Falle einer Kriegsgefahr.**

Die Frage der französischen Schulden ist bisher nicht diskutiert worden.

*

wtb. **Washington**, 26. April. („Reuter".)

Die englischen und französischen Sachverständigen hatten gestern abend eine zweistündige Konferenz, auf Grund deren sie Roosevelt und Herriot Bericht erstatteten. Wie es heißt, ist Roosevelt dafür, die französische Sicherheit in der Weise zu gewährleisten, daß sich die Vereinigten Staaten verpflichten, mit den anderen Unterzeichnern des Kellogg-Paktes in Beratungen einzutreten, falls der Pakt verletzt werden sollte.

Nach dem Abendessen hatten Herriot, Macdonald und Roosevelt eine mehrstündige vertrauliche Aussprache. Herriot gewann in dieser Aussprache den Eindruck, daß Roosevelt im allgemeinen dem Plan Macdonalds zustimme und den Kellogg-Pakt im Sinne einer ausdrücklichen Garantie gegen Angriffe, die zum Kriege führen können, ergänzen wolle. Von sehr maßgebender Seite verlautet,

daß Roosevelt aufrichtig nach Mitteln suche, um die Vereinigten Staaten in die internationalen Bestrebungen zur Verhinderung aggressiver Handlungen einzuschalten. Roosevelt soll auch den Wunsch haben, eine dauernde internationale Rüstungskontrolle zu schaffen, die einen Bestandteil des vorgeschlagenen Abrüstungsvertrages bilden würde.

Die Kontrolle sollte nicht nur gelegentlich in die Erscheinung treten, sondern dauernd, beweglich und sachverständig sein. Sie sollte ihre Untersuchungen dort vornehmen, wo die Umstände es erfordern. Die Auffassung Roosevelts ist auf französischer Seite mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden.

„Nur vorläufige Erkundungen"

wtb **Washington**, 26. April. („Reuter".)

Roosevelt und Macdonald erörterten Dienstag nachmittag die Kriegsschuldenfrage. In einer gemeinsamen Erklärung heißt es u. a.:

„Beide Staatsmänner glauben, daß die Grundlage eines klaren Verständnisses für die Situation gelegt worden ist, die die beiden Nationen berührt. **Es würde aber völlig irreführend sein, anzunehmen, daß irgendein Plan oder irgendeine Regelung unterwegs wäre. Die einfache Wahrheit ist, daß bisher nur vorläufige Erkundungen begonnen haben,** und daß in freundschaftlichstem Geist Fortschritte gemacht worden sind. Nach der Abreise des Premierministers können diese Besprechungen sehr wohl in London und Washington fortgesetzt werden."

*

wtb **Washington**, 26. April. („Reuter".) Gestern abend ist die Frage der Kriegsschulden und der Abrüstung erörtert worden. Wie verlautet, sollen Roosevelt, Macdonald und Herriot auf dem besten Wege zu einer Verständigung über diese Fragen sein.

Weltwirtschaftskonferenz beginnt am 12. Juni

wtb **Washington**, 26. April. („Reuter".) **Roosevelt und Macdonald sind übereingekommen, den 12. Juni zum Eröffnungstag der Weltwirtschaftskonferenz zu bestimmen.**

Ausgabe von zwei Milliarden Dollar Schatzanweisungen angenommen

wtb. **Washington**, 25. April. Der Bankausschuß des Repräsentantenhauses hat die von Präsident Roosevelt befürwortete Vorlage über die Ausgabe von Regierungsschatzanweisungen im Betrage von zwei Milliarden Dollar angenommen.

Schweizer Währung bleibt unberührt

wtb. **Bern**, 26. April. Der Schweizer Bundesrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Aufgabe der Goldwährung durch die Vereinigten Staaten befaßt. Die Beratungen haben ergeben, daß die amerikanischen Ereignisse die Währung der Schweiz in keiner Weise berühren und daß die Schweiz bei der Goldwährung bleiben werde.

Wie der Berliner „Großrabbiner" „Gehirnerschütterung" bekam . . .

Tschechische Greuellügen haben kurze Beine: Es gibt gar keinen Großrabbiner in Berlin

wtb **Berlin**, 26. April.

Das „Prager Tagblatt" verbreitet heute eine Greuelmeldung und behauptet, der Berliner Großrabbiner Jonas Fränkel sei heute in Prag eingetroffen und berichte über scheußliche Greuel an Juden in Deutschland. So behaupte er u. a., er sei „von S. A.-Leuten überfallen und um 2000 Mark bestohlen" worden. Die S. A.-Leute hätten ihn und seine Tochter „mit Revolvern bedroht", ihn niedergeschlagen und „schwer verletzt". Er habe in Betten gehüllt in ein anderes Stadtviertel geschmuggelt werden müssen, und er habe sich dann so nach Prag durchgeschlagen. Er leide noch jetzt an einer „Gehirnerschütterung". Er habe die Absicht, nach Palästina weiter zu reisen und nehme überall die Hilfe der jüdischen Hilfskomitees in Anspruch.

Wie dazu von zuständiger jüdischer Stelle in Berlin festgestellt wird, gibt es in Berlin überhaupt keinen Großrabbiner. Ein Rabbiner oder ein anderer jüdischer Geistlicher namens Fränkel oder ähnlichen Namens ist nirgends vorhanden. Es handelt sich also wieder einmal um eine der üblichen Greuelmeldungen aus der Tschechei, deren Quelle in antideutschen marxistischen Kreisen zu finden ist.

„Kleine Entente muß dabei sein . . ."

Sonst kann sich Benesch keine Lösung in der Frage des Anschlusses und der Revision denken

wtb. **Prag**, 26. April.

Außenminister Dr. Benesch sprach gestern vor beiden Kammern der Nationalversammlung über das Thema „Der Kampf um die Demokratie in der europäischen und in der Weltpolitik". Besonders hervorzuheben ist, daß Dr. Benesch in seinen Ausführungen ankündigte, daß Verhandlungen über einen polnisch-tschechoslowakischen Freundschaftsvertrag geplant seien.

Zu Beginn seines Vortrages berührte er das Problem der Revision der Friedensverträge und erklärte, die Autoren der Friedensverträge hätten nicht angenommen, daß man Deutschland und die anderen besiegten Staaten allzu lange als geschlagene und ungleiche Partner behandeln könne. **Das Kardinalproblem der gegenwärtigen europäischen Politik bestehe in der Frage, in welchem Punkte die Entwicklung der Revisionsfrage zum Stillstand gelange und in welchem Punkte das Gleichgewicht als definitiv hergestellt betrachtet werden solle.** Je schärfer die Angriffe auf die Friedensverträge gewesen seien, um so mehr seien die neuen Staaten Mitteleuropas darauf angewiesen gewesen, sich gegenseitig zu nähern.

Die Beziehungen Italiens zur Kleinen Entente seien mit einem gewissen Optimismus zu betrachten. In Deutschland bestünden in bezug auf sein Verhältnis zur Kleinen Entente insofern Befürchtungen, als man in der Kleinen Entente

ein Mittel der französischen Politik

erblicke, die auf die Schaffung einer neuen politischen Konstellation in Mitteleuropa hinauslaufe, eine Konstellation, die Oesterreich berühren werde und somit einen Anschluß Oesterreichs an Deutschland für absehbare Zeit unmöglich machen würde. Trotzdem gebe es eine Reihe politischer Faktoren, die die Möglichkeit sehr guter Beziehungen zwischen der Kleinen Entente und Deutschland in Zukunft erhoffen ließen; das um so mehr, als die Kleine Entente die Anschlußfrage als ein Problem ansehe, das durch eine Zusammenarbeit der vier Großmächte gelöst werden könne. Eine definitive Lösung werde von der Kleinen Entente gern akzeptiert werden, allerdings eine Lösung, die von den Großmächten gemeinsam mit der Kleinen Entente und in vollem Einvernehmen mit Oesterreich vorbereitet wäre.

Die Kleine Entente sehe den Viermächtepakt so, wie ihn Italien vorgeschlagen habe, als einen großen Schritt nach rückwärts in der Entwicklung Europas an.

Was die Frage der Grenzrevision anlange,

die im Viermächtepakt angeschnitten werde, so müsse darauf hingewiesen werden, daß sie nicht genügend durchdacht sei. Wenn irgendwo eine kleine Korrektur an den Grenzbestimmungen der Friedensverträge auf friedlichem Wege möglich sein dürfte, dann nur unter den Bedingungen, daß bei einem derartigen Verfahren keinerlei äußerer Druck ausgeübt werden dürfe, daß es nur nach einer Reihe von Jahren ruhiger Zusammenarbeit der daran interessierten Völker möglich sei und daß eine Korrektur endlich nur gegen entsprechende Kompensationen möglich sei.

Der Minister erklärte abschließend, **daß die Tschechoslowakei plane, sich mit Polen über einen Vertrag zu einigen, der auf eine ewige oder doch zumindest langbefristete Freundschaft hinauslaufe.**

Wiederbeginn der Abrüstungsberatungen

wtb **Genf**, 26. April.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat gestern nachmittag in einer öffentlichen Sitzung seine Arbeiten wieder aufgenommen. Zur Debatte steht der Plan der englischen Regierung, der vor Ostern eingereicht worden ist. Die gestrige erste Sitzung hinterließ keinen vielversprechenden Gesamteindruck.

Die materiellen Verhandlungen begannen sodann mit der artikelweisen Beratung des englischen Konventionsentwurfes. Zunächst begründeten verschiedene Delegierte, die Abänderungs- und Ergänzungsanträge zum Sicherheitskapitel des englischen Entwurfes eingereicht haben, ihre Anträge. Von einer gewissen politischen Bedeutung sind die Anträge der polnischen und der französischen Delegation. Während die polnischen Anträge darauf ausgehen, den Völkerbund in den von Enlgand vorgeschlagenen Konsultativpakt stärker einzuschalten und die Rolle, die den Großmächten in diesem Pakt zugedacht ist, abzuschwächen, versuchte die französische Delegation, auch hier wieder in den Ausbau des Sicherheitssystems den europäischen Hilfeleistungspakt einzubauen. Der Vertreter Großbritanniens, Unterstaatssekretär Eden, nahm in einer kurzen Interpellation zu den bis jetzt vorliegenden Anträgen Stellung. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß England bemüht ist, unter kleineren Zugeständnissen die englischen Vorschläge in ihrer ursprünglichen Gestalt zu erhalten.

Präsident Henderson schloß die Sitzung mit der Aufforderung an den Ausschuß, schnellere Arbeit zu leisten, damit in zwei Monaten eine Abrüstungskonvention fertiggestellt werden könne. Er kündigte an, daß zur Beschleunigung der Arbeiten er versuchen werde, bereits in der Mittwoch-Sitzung über den ersten sicherheitspolitischen Teil des englischen Entwurfes abstimmen zu lassen.

Das neue englische Budget vor dem Unterhaus

wtb. **London**, 26. April.

Schatzkanzler Neville Chamberlain legte dem Unterhaus gestern das Budget für das Rechnungsjahr 1933/34 vor. In seiner Rede gab er bekannt, daß weder für Schuldenzahlungen an Amerika noch für Eingänge aus Reparationen und Kriegsschulden-Rückzahlungen irgend welche Beträge eingesetzt seien. Weiter teilte er mit, daß er dem Unterhaus ein Gesetz vorlegen werde, in dem eine Erhöhung der Mittel für den Währungsausgleichfonds gefordert werde. Es folgte die Ankündigung einer Reihe von Zoll- und Steuererhöhungen.

Das Budget für 1933/34 schließt mit 698 777 000 Pfund Einnahmen und 697 486 000 Pfund Ausgaben, somit mit einem Ueberschuß von 1 291 000 Pfund ab. Chamberlain betonte, daß England finanziell nicht in Gefahr sei, wenn es sich durch gesunde und erprobte Grundsätze der Finanzpolitik weiterhin leiten lasse.

Schacht am 5. Mai in Newyork

enb. **Berlin**, 26. April. Zu der Amerika-Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung auf die Einladung der amerikanischen Regierung hin, der Reichskanzler oder ein Kabinettsmitglied bzw. ein Spezialbeauftragter der Reichsregierung möge nach Washington kommen, den Reichsbankpräsidenten gebeten habe, die Vertretung Deutschlands zu übernehmen. Dr. Schacht wird auf dem Hapag-Dampfer „Deutschland" am 5. Mai in Newyork eintreffen. Bisher ist lediglich festgelegt, daß ein Vertreter der Reichsbank und ein leitender Beamter des Reichsfinanzministeriums ihn begleiten werden.

Die Verlustliste von Kos

wtb. **Kos (Dodekanes)**, 26. April. Die furchtbare Erdbebenkatastrophe auf Kos hat noch mehr Opfer gefordert, als bisher gemeldet worden sind. Nach den letzten Berichten konnten bisher 119 Tote aus den Trümmern geborgen werden. Die Zahl der Verletzten hat inzwischen 600 überschritten.

*

wtb. **Angora**, 26. April. Ein starkes Erdbeben zerstörte den Ort Yazi zum Teil, die Ortschaft Cuma völlig und den Ort Mesudine ebenfalls vollständig. In drei anderen Ortschaften wurden weitere schwere Zerstörungen durch das Erdbeben angerichtet. **17 Personen wurden verletzt.**

Moskau über den Baltischen Bund

„Zollvereinigung mit Deutschland — Einkreisung Polens"

-ror. **Von dem lebhaften und andauernden lettländischen Pressefeldzug für ein baldiges Zustandekommen des Baltischen Bundes nimmt die Sowjetpresse jetzt erst Kenntnis. Der Moskauer Offiziosus verbindet diese Meldung aber von vornherein mit einer Art Enthüllung, die angeblich auf den Londoner Nachrichtendienst der Sowjetpresse zurückzuführen ist. Danach gehe — wie wir bereits kurz berichteten — in englischen politischen Kreisen das Gerücht um, daß die deutsche Regierung den drei baltischen Staaten Lettland, Litauen und Estland den geheimen Vorschlag unterbreitet habe, in eine Zollvereinigung mit Deutschland einzuwilligen. Deutschland würde als Gegenleistung den baltischen Staaten eine Reihe wirtschaftlicher Vergünstigungen einräumen. Angeblich geht dieser Plan von Alfred Rosenberg aus, in Verbindung mit anderen einflußreichen deutsch-baltischen Kreisen aus der Umgebung des Reichskanzlers. Diese Kreise hofften dadurch** ihren nach der Bodenumstellung und Aufteilung des Großgrundbesitzes zunichte gemachten Einfluß im baltischen Raum wiedergewinnen zu können. Der Vorschlag eines zoll-, handels- und verkehrspolitischen Zusammenschlusses mit Deutschland würde den Beginn der Verwirklichung weitgehender Pläne der Einbeziehung der baltischen Staaten in den Einflußbereich Deutschlands bedeuten und damit zugleich auch eine so gut wie vollständige politische Einkreisung Polens. Gewisse englische Kreise, die es sich zum Ziel gesetzt hätten, das politische Bündnis zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu sprengen, sympathisieren mit diesem Plan, besonders nach dem jüngsten Moskauer Prozeß und der dadurch entstandenen Spannung zwischen der großbritannischen und der rätebündischen Regierung.

In Riga verhält man sich zu dieser Moskauer Sensationsmeldung skeptisch. Einzelne Blätter kommentieren sie dahin, daß die Nachricht zu bestimmtem Zweck veröffentlicht worden sei und mit äußerster Vorsicht aufzunehmen wäre. Soweit die hiesige Presse Erkundigungen an amtlicher Stelle hat einziehen können, wüßten führende lettländische Kreise von einem solchen Vorschlag oder auch nur derartigen Plänen nichts. Das Ganze sei wohl nur ein Phantasieprodukt Moskaus oder ein bezeichnender Versuchsballon, um sich vielleicht auf diese Wege zu vergewissern, wie in den europäischen Kabinetten über die Sowjetunion gedacht oder was gar gegen sie geplant werde. Eine lettische Zeitung äußert sich freilich positiver, gibt sie doch vor, zu wissen, daß Litauen sich zustimmend verhalte. Dagegen sei man in Lettland grundsätzlich gegen ein Zusammengehen mit Deutschland eingestellt. Im übrigen wiederholen die „Pehdeja Brihdi" die hier immer zu vernehmende Behauptung, daß das jetzige Deutschland der Ostpolitik große Aufmerksamkeit zuwende. Nach der einmütigen Auffassung der gesamten lettischen Presse verfolge Deutschland wohl auch bestimmte Zwecke, die kaum mit dem Selbständigkeitsgedanken der baltischen Staaten in Einklang zu bringen wären.

Regierungsrücktritt in Reval

wtb. Reval, 26. April. Infolge des Rücktritts der beiden Minister Anderkopp und Kukke, die beide dem nationalen Zentrum angehören, ist das Kabinett Paets heute zurückgetreten.

Was der Außenpolitiker der N.S.D.A.P. gesagt haben soll . . .

ss. **Kaunas**, 26. April.

„Elta" bringt heute einen Auszug aus einer in der estländischen Presse veröffentlichten Unterredung zwischen dem Direktor der estnischen Kunstakademie, Pabst, und dem estnischen Wirtschaftspolitiker Leo Schwettet mit dem Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP., Rosenberg, über aktuelle politische Fragen.

Rosenberg soll erklärt haben, daß die deutsche Regierung mit den baltischen Staaten in Freundschaft leben will, wenn auch diese Staaten freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland unterhalten wollten. Deutschland werde einen Baltischen Bund begrüßen. (?!) Es wäre aber wünschenswert, daß diesem Bund auch Finnland und Schweden beitreten würden. Was das Gerede über deutsche Kolonisierungsabsichten im Baltikum anbetreffe, so bestehen solche Pläne überhaupt nicht. Gewisse Zeitungen verbreiten darüber unrichtige Nachrichten.

Für den litauischen Export nach England . . .

ss. **Kaunas**, 26. April. „Elta" zufoge tritt am 26. April für den Export litauischer Erzeugnisse nach England eine neue Ordnung in Kraft. Auf Grund dieser neuen Ordnung werden nach England nur solche litauischen Erzeugnisse eingeführt werden können, die mit Ursprungszeugnissen versehen sein werden. Diese Ursprungszeugnisse werden von der Kauener und der Memeler Handels- und Industriekammer erteilt und von dem Englischen Konsulat in Kaunas bestätigt werden müssen. Diejenigen Erzeugnisse, die zwar mit Ursprungszeugnissen versehen worden sind, aber von dem Englischen Konsulat nicht bestätigt sein werden, werden nach England künftig nicht eingeführt werden können.

Am 14. Mai Wilnatag

ss. **Kaunas**, 26. April. Der Verband zur Rückgewinnung Wilnas hat den 14. Mai als „Wilnatag" proklamiert. An diesem Tage werden in allen Teilen Litauens große Volkskundgebungen stattfinden, die der Idee der Rückgewinnung Wilnas gelten werden. Der 14. Mai wird somit die litauische Antwort auf die in Anwesenheit von Pilsudski in Wilna stattgefundene polnische „Befreiungsfeier" sein.

Weitere Regierungshilfe für die „Pienocentras"

ss. **Kaunas**, 26. April. Auf der in Kaunas stattfindenden Konferenz der Molkereigenossenschaft „Pienocentras" hielt der Ministerpräsident Tubelis" gestern abend eine Ansprache, in der er zunächst auf die großen Erfolge in der litauischen Molkereiwirtschaft hingewiesen hat. Diese Erfolge wären nur dank der Konzentration der Molkereiwirtschaft in der Organisation „Pienocentras" möglich gewesen, auch der Export sei nur dank der Entwickelung der „Pienocentras" so bemerkenswert gestiegen. Der Verbrauch der Molkereiprodukte im Innern des Landes müsse noch weiter im Rahmen der Entwickelung der „Pienocentras" organisiert werden und zwar hauptsächlich durch Gründung neuer Milchverkaufsstellen. Der Ministerpräsident hat der Organisation „Pienocentras" die weitere Unterstützung der Regierung versprochen.

Selbstmordversuch des Generalrepräsentanten der „Derop"

wtb. **Hamburg**, 26. April. Der Generalrepräsentant der Deutsch-Russischen Petroleumgesellschaft, der „Derop", der gestern festgenommen werden sollte, begab sich beim Erscheinen der Beamten in ein Nebenzimmer, angeblich um seinen Paß zu holen. In diesem Zimmer hat er sich dann mit einer Schußwaffe lebensgefährlich verletzt.

Der Moskauer Osterprozeß

Von unserem Moskauer Berichterstatter **Artur W. Just**

Moskau, 18. April.

Der Prozeß gegen die sechs englischen Ingenieure und zwölf Russen unter der schweren Anklage, militärische Späherei und wirtschaftliche Schädlingsarbeit nicht nur im einzelnen begangen, sondern als Organisation betrieben und damit dem Feinde des Rätestaats, in diesem Falle dem kapitalistisch-imperialistischen England gedient zu haben, war in seiner Problemstellung nicht neu. Es war deshalb auch nicht erforderlich, ihn als Schauprozeß aufzuziehen, wie seinerzeit zu Beginn des ersten Fünfjahrsabschnitts jenen Schachtyprozeß, der in seinem Aufbau hundert Aehnlichkeiten mit dem jetzigen Anspruch der Anklage aufwies. Nur daß es 1928 zweckmäßig erschien, zur Einführung der Kriminalbegriffe: Schädlingsarbeit durch bösen Willen, ja allein durch ungenügendes Mißtrauen dem Ausland gegenüber, moralischen Landesverrat begangen bereits durch mangelnden Enthusiasmus — sieben Wochen lang der Oeffentlichkeit einzupauken, worum es ging. Diesmal genügten sieben Tage, um den Lehrgang zu wiederholen. Wir stehen heute am Anfang des zweiten Fünfjahrsplans. Anklage und Verteidigung waren sich darin einig, daß der inzwischen erreichte Fortschritt aufgezeigt werden müsse. Der innerpolitische Grundton lautet heute so, daß gesagt wird, der Rätebund sei inzwischen erheblich stärker geworden. Nicht nur die kleinen Bösewichter im Inland, nein, nicht einmal die Spitzel des großen England könnten viel praktischen Schaden anrichten. Aber der Feind ist noch da! Seid wachsam und mißtrauisch! — Dies gewachsene Selbstvertrauen der Staatsmacht im weiten russischen Raum, das sich auch im Urteil ausdrückt, muß auch vom Standpunkt des Auslands anerkannt und begrüßt werden. Je mehr der Rätestaat sich auf sich selbst besinnt, desto wertvoller wird er als Friedensfaktor der Weltpolitik.

Sonst hatte sich gegenüber 1928 nicht viel verändert. Der Gerichtsvorsitzende war jetzt Ankläger, der Beisitzer von damals zum Vorsitzenden aufgestiegen. Die Verteidiger waren die Gleichen, sogar das Haus war dasselbe. Die russischen Angeklagten waren voll geständig und bereit, nach den in der GPU. empfangenen Belehrungen ein neues Leben für den proletarischen Staat zu beginnen, wenn sie nicht erschossen würden, womit sie an sich auch einverstanden gewesen wären. Anstelle der Deutschen von der AEG. waren es diesmal Engländer von der Metro-Vickers-Electrikal-Company, die jede Schuld bestritten und als normal empfindende Ingenieure garnicht begriffen, wie man sie des industriellen Flagellantismus beschuldigen könne, der böswilligen Vernichtung von Maschinen und Werten, wo sie doch ihr Leben lang aufgebaut und nicht zerstört haben. Die GPU. weiß es anders. Sie hat den Zweck, überall den Klassenfeind zu riechen.

Sie hatte auch wirklich wieder, wie damals den Oesterreicher Backstieber, jetzt in dem jungen, weichen, halbgebildeten Macdonald einen geständigen Ausländer gefunden, der dem Staatsanwalt jeden Dienst leistete. Wieder wurden Geständnisse vor dem Untersuchungsrichter jetzt im Gerichtssaal widerrufen. Wieder gab es schnell eine kleine Pause und dann den Widerruf des Widerrufs. Die logische Erklärung solcher peinlicher Vorkommnisse wird dadurch, daß sie wiederholt beobachtet werden, nicht einfacher. Deshalb, weil die GPU. ihre Geheimnisse hat, ist niemand berechtigt, diese Prozesse als Justizkomödie einfach abzutun.

Der Angeklagte Thornton, ein Fünfziger, erfahrener und erprobter Ingenieur, in Rußland groß geworden, der Sprache vollkommen mächtig und sicher ein ausgezeichneter Kenner der besonderen Atmosphäre des Rätelebens, hat sich nicht so sehr durch seine vor Gericht zurückgenommenen ihn und seine Kameraden stärkstens belastenden Vernehmungsprotokolle aus der Voruntersuchung als durch sein unsicheres und unbegründetes Verhalten auf der Tribüne des Oktobersaals im höchsten Grade verdächtig gemacht. Vielleicht liebte er die Sekretärin Kutusowa sehr tief, obwohl er in England verheiratet ist. Vielleicht wollte er nicht erkennen, daß sie als Agentin der GPU. ihn wahrscheinlich schon längst verraten hatte, während er ihr das Autofahren beibrachte, weil sie seine Freundin war. Vielleicht wollte er ihr helfen, denn gerade er als Kenner des Landes weiß genau, daß mit Rätebürgern bei dieser Behörde nicht viel Federlesens gemacht wird. Er hat darauf verzichtet, sich gegen sie und seine anderen Beschuldiger so zu verteidigen, wie es ein Unschuldiger tun mußte. Er ist schuldig. Es gibt keine hinreichenden Gründe, der Anklage in diesem Falle nicht zu glauben, die annimmt, daß Thornton geheime Spähераufträge vom englischen Intelligence-Service hatte, deren er sich durch seinen Angestelltenstab und seinen russischen dienstlichen Verkehr entledigte. Ein Kunstfehler der Anklage bestand in der Konstruktion, daß ein und derselbe Beauftragte Späherei und Schädlingsarbeit organisiert und durchgeführt haben soll. Thornton war im äußersten Falle Liebhaberagent, Vertrauensmann. Alle vor Gericht entwickelten Sabotagefälle sind moralische Sünden der russischen Ingenieure gewesen.

Man hätte meinen sollen, daß dieser Prozeß dann wenigstens Klarheit über den dehnbaren Begriff der Wirtschaftsspäherei aus dem Rätestrafgesetz gebracht hätte. Es ist aber auch an konkreten Spähernachrichten nichts zutage gebracht, was zur Begriffsfestlegung dienen könnte. War Thornton mit dem Sammeln geheimen Nachrichtenmaterials beauftragt, so hat er das herzlich schlecht gemacht. Mehr als Dinge, die allgemein bekannt waren oder sein konnten, hat er von seinen Zuträgern nicht erfahren. Wenn die geständigen Angeklagten all das schon für Spähernachrichten halten, ist ihnen nicht zu helfen. Wie harmlos stellen sich diese Leute doch den Intelligence-Service vor!

Man flüsterte sich in Moskau zu, daß dieser Prozeß zwar keinem Engländer, wohl aber vielleicht ein paar Leuten aus der GPU. den Kopf kosten würde, wenn er der ausländischen Kritik nicht standhielte. Die Engländer sind von der Rätejustiz mit peinlicher Korrektheit in allen Formen behandelt worden. Man hat sich so „europäisch" wie möglich in der Lubjanka sowohl wie im Gerichtssaal benommen. Die englische Oeffentlichkeit, die vorschnell alle Geständnisse der Angeklagten mit der Technik der Folter zu erklären versuchte, ist genasführt worden. Daß Untersuchungsgefangene niedergedrückter Stimmung sind, daß ein solch hochpolitischer Prozeß vom Untersuchungsrichter eine Vernehmungsarbeit von mehr als acht Stunden täglich verlangt, zumal der englische Botschafter fortwährend auf Beschleunigung des Verfahrens drückt, ist keine hinreichende Erklärung für die Selbstbezichtigungen Macdonalds und die sonderbaren Protokolle, die Thornton unterschrieb. Wenn ein voller Schuldbeweis für alle Punkte der Anklage ausblieb und vielleicht lediglich einige Bestechungsfälle deutlich wurden, so blieb noch viel mehr der Beweis der vollen Unschuld der Angeklagten aus. Gregory und Cushney haben gezeigt, wie man sich benimmt, wenn man schuldlos ist, der eine mit, der andere ohne Kenntnis der GPU.-Atmosphäre, die nun einmal im Rätebund In- und Ausländer befängt.

Jedenfalls hat das englische Außenministerium, das Unterhaus und der britische Botschafter in Moskau die Welt in der immer noch vielfach vorhandenen uneingeschränkten Hochachtung vor der unfehlbaren Geschicklichkeit der englischen Diplomatie diesmal nicht bestärkt. Das von englischer Seite sofort nach der Verhaftung der Vickers-Ingenieure geäußerte Verlangen nach ihrer Freilassung und später die Forderung, den Prozeß nicht stattfinden zu lassen, mußte vom Außenkommissariat eine kräftige Abfuhr erfahren. Sir Esmond Ovey ungebärdiges Verhalten soll hier nicht damit erklärt werden, daß er, um die geheimen Aufträge der Vickers-Leute wissend, mit dem Mut der Verzweiflung eine diplomatische Gewalttat versuchte und sich dabei zum Opfer brachte. Die englisch-rätebündischen Beziehungen haben sich im Verlauf des einen Monats seit der Verhaftungen stark verschlechtert. Das ad hoc angenommene Gesetz zur Ermöglichung einer Sperre der russischen Einfuhr für Groß-Britanien ist auf Grund falscher und vorschneller Schlüsse zustande gekommen. Eine rechtliche oder auch nur moralische Basis für seine Anwendung scheint durch den Verlauf und den Ausgang des Osterprozesses in Moskau nicht gegeben. Der englisch-russische Gegensatz, der sich aus der Vorkriegszeit auf das Heute vererbt hat, ist ein weltpolitisch zu wichtiger und gefährlicher Faktor, als das nicht jeder Friedensfreund seine Zurückdrängung wünschen müßte.

Gegen die Ueberfremdung deutscher Schulen und Hochschulen

cnb. **Berlin**, 26. April. Die Beratungen des Reichskabinetts sind programmäßig im Gange. Zunächst hat gestern abend eine Chefbesprechung stattgefunden, die den Fragen der Arbeitslosenfürsorge galt. Daran schloß sich eine Ministerbesprechung, in der die politische Lage erörtert wurde. Es ist anzunehmen, daß auch Vizekanzler v. Papen und Ministerpräsident Goering über ihren Besuch in Rom berichtet haben. Daraus ergibt sich, daß die außenpolitischen Fragen in der Ministerbesprechung einen besonderen Raum einnahmen. Dann ist das Reichskabinett in die eigentliche Kabinettssitzung eingetreten, in der u. a. das Gesetz gegen die Ueberfremdung deutscher Schulen und Hochschulen verabschiedet worden ist. Nach diesem Gesetz sollen u. a. die Kinder von Juden ausgeschlossen sein, die nach dem 1. August 1914 aus dem Osten eingewandert sind.

Beurlaubte Professoren

wtb. **Berlin**, 26. April.

Kultusminister Rust hat bis zur endgültigen Entscheidung auf Grund des Beamtengesetzes folgende Professoren beurlaubt: An der Universität Frankfurt a. M.: Salomon Mehnicke, M. Wertheimer, Strupp, Weil, Pribram, Richard Koch, Glatzer, Pleßner, Sommerfeld, Walter Fränkel, Fritz Mayer, Ernst Kahn, Neumark, Ernst Cohn, Braun, Ludwig Wertheimer und Alischul; an der Universität Marburg (Lahn): Fröpke, Jakobsohn; an der Universität Göttingen: Honig, Courant, Born, Emmy Noether, Bernstein, Bondi, an der Universität Königsberg-Preußen Professor Hensel; an der Handelshochschule Königsberg-Preußen die Professoren Rogowsky, Häusler und Kürbs; an der Universität Kiel die Professoren Cohn, Meißer, Adolf Fraenkel, Husserl, Stenzel, Liepe, Rauch, Schücking, Opet.

Weitere Beurlaubungen werden folgen. Außer den Beurlaubungen behält sich das Kultusministerium vor, in der nächsten Zeit zur Umgestaltung der Hochschulen und zur Wiederherstellung ihres bodenständigen Charakters vor allem an den Grenzuniversitäten Breslau, Kiel, Königsberg eine Reihe von Versetzungen vorzunehmen.

Roosevelts Programm der sozialen Revolution

Als Buch erschienen — Ganz wie bei Hitler . . .

In diesen Tagen ist im Newyorker Verlage von John Day ein Buch mit dem Titel „Looking Forward" erschienen, das niemand geringeres zum Verfasser hat als den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Roosevelt. Der Londoner Berichterstatter der Deutschen Allgemeinen Zeitung", Dr. Silex, ist auf Grund eingehenden Studiums dieses Buches zu dem zunächst sensationell anmutenden Schluß gekommen, daß „Präsident Roosevelt Nationalsozialist" ist. Wir entnehmen dieser Arbeit folgende aufschlußreiche Abschnitte:

„Die Aktualität dieses Buches ist um so größer, als schon die ersten Anfänge der Regierung Roosevelt beweisen, daß es sich hier nicht um ideale Wünsche, sondern um ein aktives Arbeitsprogramm handelt, dessen Durchführung mit einigen entscheidenden Schritten der amerikanische Präsident bereits in Angriff genommen hat. Die Washingtoner Vorkonferenz und die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz stehen im Zeichen dieses Roosevelt-Programms, das in der englischen Oeffentlichkeit den verdienten Widerhall noch kaum gefunden hat, und dessen Kenntnis gerade auch für die neue deutsche Politik wesentlich sein muß.

Es ist, so muß man ohne Uebertreibung schon sagen, das Programm seiner sozialen Revolution.

Eine „neue wirtschaftliche Ordnung" hält Roosevelt für nötig: Die Zeit, in der der Individualismus das große Schlagwort im Leben Amerikas sein konnte, ist vorüber. Die Zeit ist vorüber, in der die Regierung das Wirtschaftsleben dem privaten Geschäft überlassen konnte. Die Zeit der Finanztitanen ist vorüber: „Wir wissen, daß individuelle Freiheit und individuelles Glück nichts bedeuten, wenn nicht beide in einer solchen Weise geordnet sind, daß nicht das Fleisch des einen das Gift des anderen ist."

Die Regierung muß „hinein in das Business".

Roosevelt fordert eine neue Wirtschaftsverfassung. Nach der alten Staatstheorie des politischen Kontraktes zwischen dem Staat und seinen Bürgern muß ein neuer wirtschaftlicher Kontrakt geschlossen werden. Das Recht des Eigentums wird anerkannt. Aber es muß beherrscht werden von dem Grundsatz, daß die Sicherheit nicht des Kapitals, sondern der Ersparnisse vorangeht. Wenn es hierzu nötig sei, die Tätigkeit des Spekulanten und sogar des Finanzmannes einzuschränken, so müsse man diese Einschränkung als notwendig hinnehmen, nicht um den Individualismus einzuschränken, sondern um ihn zu beschützen.

Roosevelt fordert eine neue Verteilung des nationalen Einkommens. Der Anteil des Kapitals müsse verringert, der Anteil der Arbeit erhöht werden. Die Konzentrierung und Vertrustung des Geschäftslebens sei zu weit gegangen. 600 Gesellschaften beherrschten heute zwei Drittel der amerikanischen Industrie. 10 Millionen kleine Geschäftsleute müßten das übrige Drittel unter sich verteilen: „Der kleine Mann startet unter Handicap. Die zentrale und ehrgeizige finanzielle Körperschaft ist nicht mehr ein Diener der nationalen Bedürfnisse, sondern eine Gefahr für sie."

Im Zeitalter der industriellen Revolution seien die Bedürfnisse des Verbrauchers zu kurz gekommen. Der Verbraucher sei vergessen worden, der Arbeiter sei vergessen worden, ja sogar der Aktionär. Die Profite seien nicht verteilt worden, sondern mißbraucht: zu immer größerer Ausdehnung, zu falschen Investierungen von Kapital, zur Ueberproduktion völlig unnötiger Dinge. Nicht nur das Kapital, die Aktivität der Menschen selbst sei in falsche Bahnen geleitet worden. Roosevelt erwähnt die Massenproduktion von Schullehrern, Juristen und Aerzten, die niemals Aussicht auf Beschäftigung haben könnten. Der Staat selbst hätte sich mitschuldig gemacht an dem Taumel der Prosperity.

Was Amerika und die Welt brauchte, sei eine gesunde Planwirtschaft, soziales Planen für die Jugend einer neuen Zeit. Das wirtschaftliche Leben dürfe nicht mehr von einer kleinen Gruppe beherrscht werden, die das soziale Leben nur unter dem Gesichtspunkte betrachte, mit dem Verleihen von Geld riesige Profite zu machen:

„Ich glaube, daß wir in Zukunft weniger an den Produzenten und mehr an den Konsumenten denken müssen. Was wir auch immer tun mögen, um unserer kranken wirtschaftlichen Ordnung Gesundheit einzuimpfen, wir können diese krankhafte Ordnung nicht mehr lange aushalten, wenn wir nicht für eine weisere, gerechtere Verteilung des nationalen Einkommens sorgen. Die Belohnung für einen Tag der Arbeit wird größer sein müssen als bisher, die für das Kapital geringer."

Wir finden ferner in dem Programm des Führers der Demokraten den

Grundsatz der Gleichschaltung.

Wenn die Nation sich darin einig sei, die großen Ziele der Zivilisation zu planen, dann müsse wahre Führerschaft auch die Gedanken vereinheitlichen zur Durchführung ganz bestimmter Methoden: „Wir brauchen den Mut der Jugend."

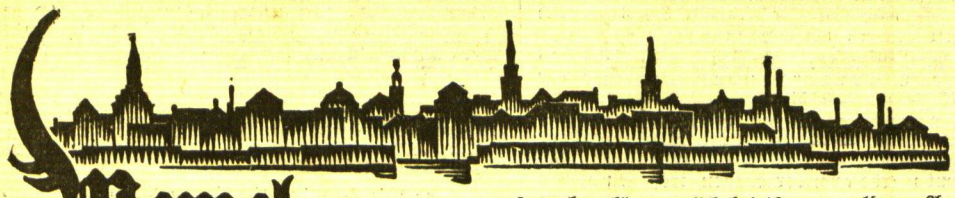
Roosevelt bleibt nicht bei Allgemeinheiten stehen. Er entwickelt diese bestimmten Methoden der Aktion. Wir greifen einige Punkte heraus: Die Warenpreise müssen wieder auf den Stand gebracht werden, der vor einigen Jahren herrschte.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 27. April 1933

Druck und Verlag von F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 98



Memel, 26. April

Sommerurlaubskarten schon ab 29. April gültig

Da der 1. Mai in Deutschland gesetzlicher Feiertag ist und der 30. April auf einen Sonntag fällt, gelten die Sommerurlaubskarten der Deutschen Reichsbahn bereits vom Sonnabend, dem 29. April, an. Bekanntlich gewähren diese Sommerurlaubskarten 20% Fahrpreisermäßigung. Sie werden bis 31. Oktober ausgegeben und haben eine Geltungsdauer von zwei Monaten. Um auch Urlaubsreisen von kürzerer Dauer diese Ermäßigung zugute kommen zu lassen, kann von Sommerurlaubskarten schon Gebrauch gemacht werden, wenn der Urlaub eine Mindestdauer von sieben Tagen hat. Auf der Hinreise ist eine einmalige, auf der Rückreise eine dreimalige Fahrtunterbrechung gestattet. Die Mindestentfernung beträgt 200 Kilometer. Die Karten sind auch im Reisebüro Rob. Meyhoefer-Memel erhältlich.

□ **Malerin Gertrud Scheu †.** Eine feinsinnige Künstlerin, die aus Memel stammende Malerin Gertrud Scheu, ist in Berlin, wo sie fast ihr ganzes Leben lang gewirkt hat, im Alter von 69 Jahren gestorben. Sie war eine Tochter des Maurermeisters Scheu, dessen Name in Memel stets einen guten Klang hatte. Nach gehöriger Ausbildung widmete sie sich der Porträt- und Landschaftsmalerei, und ihren Werken begegnete man auch in mancher Ausstellung, wo sie berechtigte Anerkennung fanden, in früheren Jahren u. a. in den Gemäldeausstellungen des Memeler Kunstvereins im Börsengebäude. Ein schwerer Unfall, dessen Opfer Fräulein Scheu Ende 1932 wurde, warf sie aufs Krankenlager, und nach wiederholten Operationen ist sie nunmehr dahingeschieden — von allen, die sie kannten, wegen ihres bescheidenen Wesens und vornehmen Charakters ebenso wie wegen ihrer Künstlerschaft hochgeschätzt.

* **Feier der Reichsdeutschen.** Im Inseratenteil der heutigen Ausgabe werden vom Deutschen Generalkonsulat reichsdeutsche Männer und Frauen gebeten, sich am Montag, dem 1. Mai, abends 8½ Uhr, im Großen Saale des Schützenhauses zu einer gemeinsamen Feier zu versammeln. Das Generalkonsulat bleibt am 1. Mai geschlossen. Pensionen und Renten werden am 3. und 4. Mai gezahlt.

* **Sitzung der Memeler Abteilung des Obertribunals.** Am Donnerstag findet in Kaunas eine Sitzung der Memeler Abteilung des Obertribunals statt. Es kommen etwa 15 Strafsachen in der Revisionsinstanz zur Behandlung. Darunter befindet sich auch die Revision des Neumann, der bekanntlich im Juni 1932 die 84 Jahre alte Frau Missullis mit einer Handbohrmaschine erschlug und vom Memeler Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde.

* **Es will doch Frühling werden . . .** Obwohl wir nach dem Kalender schon vier Wochen Frühling haben, war von „linden Lüften" bisher wenig zu spüren. Nur an einzelnen Tagen schien die Sonne reichlich und warm, so daß Spaziergänger sich auch außerhalb der Stadt hinauswagten, um die wieder erwachende Natur zu genießen. Meistens war es aber so kalt, daß man hinter den „vier Wänden" sitzen mußte. Auch die Landleute waren gezwungen, die Hände in den Schoß zu halten, denn bei der kalten Witterung war es nicht möglich, die Frühjahrsbestellungsarbeiten intensiv zu betreiben. Dazu kam noch, daß infolge der reichlichen Niederschläge der Acker so aufgeweicht war, daß man Pflugarbeiten nicht ausführen konnte. Daher ist in diesem Frühjahr auch die Aussaat des Sommergetreides weit zurückgeblieben und nur auf höher gelegenen Böden ist etwas Sommergetreide ausgesät worden. Auch die Weiden sind fast gar nicht eingegrünt, so daß das Vieh in diesem Jahr erst recht spät auf die Weide kommen dürfte. Mit Beginn dieser Woche ist es jedoch etwas wärmer geworden; heute zeigte das Thermometer sogar 12 Grad Wärme an. Hoffentlich ist dies der Anfang des richtigen Frühjahrs, auf den nicht nur die Städter, sondern auch die Landleute sehnsüchtig warten.

* **Anfertigung von Stimmzetteln.** Wie die Wahlkommission der Stadt Memel bekanntgibt, sind gemäß § 43 der Verordnung betreffend die Wahlen zu den memelländischen Gemeindevertretungen vom 26. Januar 1924 die Wählergruppen berechtigt, Stimmzettel anzufertigen und an ihre Wähler zu verteilen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier, ohne jede Anmerkung und 9 mal 12 Zentimetr groß sein.

* **Die Personalien des Ertrunkenen noch nicht festgestellt.** Wie berichtet, ist in der Nacht zum Dienstag in der Dange unweit der Schälfabrik Luisenhof ein Mann ertrunken. Die Leiche wurde bald darauf von der Feuerwehr geborgen und nach der Leichenhalle des Vittener Friedhofes gebracht. Da bei dem Ertrunkenen Papiere nicht gefunden wurden, konnten die Personalien auch nicht festgestellt werden. Die Kriminalpolizei bittet daher Personen, die Angaben über den Ertrunkenen machen können, sich bei ihr zu melden. Auch ist bei der Kriminalpolizei, im Zimmer Nr. 60, ein Lichtbild des Ertrunkenen, der nach dem Auffinden der Leiche photographiert wurde, ausgehängt.

* **Diebstähle.** In der Woche vor dem 23. April wurde in dem Bootshaus des Memeler Kanuvereins in der Grabenstraße Nr. 8 ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden einzelnen Mitgliedern ein Feldstecher, ein Photoapparat, ein Wassertank, eine Trainigsbluse und ein Kasten mit Bootsbeschlägen sowie ein Bogen zum Sportschießen entwendet. — Am Dienstag, in den Vormittagsstunden, ist aus der Wohnung des Hauses Bommelsvitte Nr. 113 eine Taschenuhr nebst Kette, die auf dem Tisch lag, entwendet worden. Es handelt sich um eine Nickelzylinderuhr, ohne besondere Merkmale, mit einer Kapsel und Nickelkette. — Am Mittwoch, etwa gegen 2 Uhr mittags, wurde einem Arbeiter an einem Verkaufsstand von Backwaren in der Markthalle aus der Manteltasche ein Zehnlitschein, den er lose bei sich trug, entwendet. Der Schein trug die Nummer C 059 946. — Dieser Tage ist aus einem Lokal in der Fischerstraße einer Frau anläßlich eines Festes eine Brieftasche mit 30 Lit entwendet worden. Um zweckdienliche Angaben hierzu bittet das Memeler Kriminalpolizeiamt.

Vom Markt

Die Butterpreise, die mehrere Monate hindurch ziemlich stabil waren und sich zwischen 1,80—2 Lit je Pfund bewegten, sind zurückgegangen. Heute wurde gute Butter bereits für 1,50—1,60 Lit angeboten. Das Angebot war allerdings recht gering. Die Preise für Frühgemüse, das ziemlich reichlich zu haben war, sind noch immer nicht oder nur unbedeutend zurückgegangen, was wohl der bisher kühlen Witterung zuzuschreiben sein dürfte. Auf dem mit Haff- und Seefischen aller Art gut belieferten Fischmarkt kosteten Hechte 70 Cent, Zieken und Quappen 60 Cent, Zander 1,20 Lit, kleine Lachse 1,50 Lit, Dorsche 25 Cent, Flundern 50 Cent, Strömlinge 40 Cent, Zärten 30—50 Cent und Plötzen 10 Cent je Pfund. Die Fleisch- und Getreidepreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. April 1933

Aufgeboten: Arbeiter Pranciškus Jašmontas mit Arbeiterin Zuzana Rimeikyte, beide von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Michel Pawils, dem Hafenarbeiter Jurgis Schlickies, von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Adolfas Perkumas, von hier.

Gestorben: Segelmacherwitwe Marie Bertha Simm, geb. Theodor, 68 Jahre alt, Kaufmannsfrau Menuche Schauffer, geb. Meierowitsch, 29 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 26. April

Wegen zwei Ferkel ins Zuchthaus

Wegen zwei lahmer Ferkel marschierten der Besitzer Georg Daßenies und der Besitzer Emil Glanert, beide aus Schillwen, für 1½ Jahre ins Zuchthaus. Der Sachverhalt war folgender: Im Jahre 1931 verkaufte Glanert an den Besitzer Hering aus Bögschen 4 Ferkel. Der Kauf wurde auf dem Markt in Heydekrug getätigt. Als Hering die Ferkel nach Hause brachte, stellte er fest, daß zwei davon lahm waren. Von dem Verkäufer wußte er nur, daß er in Schillwen wohnen sollte. Hering sandte daher seinen Sohn nach Schillwen und ließ Nachfrage halten nach dem Besitzer, der an dem betreffenden Dienstag auf dem Markt in Heydekrug vier Ferkel verkauft hatte. Durch Einsicht in das Schweineregister wurde Glanert als der Verkäufer der vier Ferkel festgestellt. Hering forderte ihn nun auf, entweder die Ferkel zurückzunehmen oder sich sonst irgendwie mit ihm zu einigen. Glanert lehnte dieses ab und behauptete, er habe die Ferkel nicht an Hering, sondern an einen andern Besitzer verkauft. Wenn Hering irgendwelche Schadensersatzansprüche zu stellen habe, so müsse er sich nicht an ihn, sondern an den tatsächlichen Verkäufer wenden. Da Hering auf gütlichem Wege nichts erreichen konnte, erstattete er gegen Glanert eine Betrugsanzeige. In dem Strafverfahren gegen Glanert wegen Betruges bestritt Glanert, die Ferkel an Hering verkauft zu haben. Sein Freund Daßenies beschwor als Zeuge, daß er bei dem Verkauf der Ferkel zugegen gewesen sei und gesehen habe, wie Glanert die Ferkel nicht an Hering, sondern an einen jungen Mann für 116 Lit verkauft habe. Die Heringschen Eheleute beschworen wiederum das Gegenteil. Sie behaupteten auf das bestimmteste, die Ferkel von Glanert gekauft zu haben. Es wurde daher gegen Daßenies ein Verfahren wegen Meineides und gegen Glanert wegen Anstiftung hierzu eingeleitet. Im Termin vor dem Heydekruger Schöffengericht bestritten zwar die Angeklagten, sich strafbar gemacht zu haben, wurden aber durch die Beweisaufnahme überführt und zu je 1½ Jahren Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Aberkennung der Eidesfähigkeit verurteilt.

*

Wegen Butterdiebstahls zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Aus der Untersuchungshaft wurden der Butterhändler Wilhelm T. aus Heydekrug und der Arbeiter Wilhelm J. aus Liekertischken vorgeführt, die sich wegen schweren Diebstahls im Rückfalle bzw. wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei vor dem Strafrichter zu verantworten hatten. Gleichzeitig nahm die Ehefrau des Angeklagten J. auf der Anklagebank Platz, die wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei angeklagt war. Im August v. Js. war bei dem Besitzer Bajohr in Bruiß-Pakull ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Ein Dieb war nachts durch das Fenster in die Speisekammer eingestiegen und hatte daraus einen Eimer mit achtzehn Pfund Butter und etwa 25 Pfund Rauchwurst entwendet. Die zuerst angestellten Ermittelungen verliefen ergebnislos. Gelegentlich einer Durchsuchung in einer anderen Diebstahlssache bei dem Angeklagten J. wurde ein grauer Eimer vorgefunden, über dessen Erwerb J. sich nicht ausweisen konnte. Nach längerem Hin und Her gab J. an, den Eimer von T. erhalten zu haben. T. wurde daraufhin von der Polizei vernommen und gab freimütig zu, den Diebstahl bei B. auf Betreiben des J. ausgeführt zu haben. Von den gestohlenen Sachen habe er etwa fünf Pfund Butter und einige Rauchwürste den J.'schen Eheleuten gegeben. Auch den Eimer, in dem sich die Butter befunden habe, habe er dem J. überlassen. J. bestritt, etwas von dem Treiben des T. gewußt zu haben. T. habe zwar ab und zu ihm Lebensmittel gebracht, er habe sich aber deswegen keine Gedanken gemacht, da T. ja Butterhändler gewesen sei und daher Lebensmittel auf reellem Wege erlangt haben könne. Das Gericht schenkte den Angaben des T., der im übrigen meinte, er habe viele, vielleicht hundert Diebstähle im Memelgebiet ausgeführt, Glauben und hielt auch die J.'schen Eheleute der Hehlerei für überführt. T. erhielt wegen schweren Diebstahls im Rückfalle 1½ Jahre Zuchthaus und die Eheleute J. wurden wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

*

* **Vieh- und Pferdemarkt.** Am Freitag, dem 28. April, findet in Heydekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Uebersicht über die Frühjahrsrunde des Bezirks Memel

Wir geben nachstehend eine allgemeine Uebersicht über die Klasseneinteilung im Bezirk Memel. Die Frühjahrsrunde ist bereits im Gange, jedoch ist schon jetzt eine Bekanntgabe des Tabellenstandes nicht am Platze, da bisher nur wenige Punktspiele in den einzelnen Klassen stattgefunden haben. Mit der Annahme der neuen Wettkampfbestimmungen im Januar 1933 seitens der Jahresversammlung des Sportverbandes ergibt sich folgende Klasseneinteilung: Die Verbands-Ligaklasse, A-, B- und C-Seniorenklasse und die beiden Juniorenklassen A und B. Die Verbands-Ligaklasse stellt die höchste Klasse des Gebiets dar und besteht aus fünf Mannschaften: K.S.S., Spielvereinigung I, Spielvereinigung II, „Freya-V.f.R." und Sport-Club Memel. Infolge der im vorigen Jahre vorgenommenen Zurückziehung der beiden in der Litauischen Fußballiga spielenden Mannschaften K.S.S. und „Freya-V.f.R.", entstand für den Verbands-Fußballausschuß die dringende Notwendigkeit, eine eigene Verbands-Ligaklasse im Bezirk Memel aufzustellen. Um auch allen Mannschaften die Möglichkeit zu geben, sich bis zur höchsten Klasse emporzuarbeiten, sehen die neuen Wettkampfbestimmungen Ab- und Aufstiegsspiele vor ohne Rücksicht darauf, daß diese oder jene Mannschaft eines Vereins bereits zu dieser Klasse gehört.

Die Auf- und Abstiegsspiele nehmen ihren Anfang in der B-Seniorenklasse. In dieser B-Klasse sind auch gleichzeitig sämtliche Mannschaften der Bezirke Heydekrug und Pogegen, außer der ersten Mannschaft von „Vorwärts"-Heydekrug, einrangiert, die dann zum Schluß der Herbstrunde eines jeden Jahres in den drei Bezirken Memel, Heydekrug und Pogegen nach dem Pokalsystem ihren endgültigen B-Klassensieger feststellen, der dann ein Aufstiegsspiel gegen den Tabellenletzten der A-Klasse absolviert. Kann jetzt der Meister der B-Klasse den Tabellenletzten der A-Klasse schlagen — dann zieht diese Mannschaft in die A-Klasse ein, während der besiegte Tabellenletzte in die B-Klasse hinabsteigen muß.

In Zukunft wird voraussichtlich eine Aenderung in der Verbands-Ligaklasse eintreten müssen, da bekanntlich K.S.S. und die Spielvereinigung die Kauener Fußballrunde mitmachen werden. (Voraussetzung ist natürlich, daß die Verhandlungen des Sportbundes mit der „Kammer für Körperkultur" in Kaunas einen für den Bund befriedigenden Ausgang finden. Die Red.) Die Verhandlungen über die technische Durchführbarkeit dieser Spielteilnahme sind im Gange. Die nun noch gebliebenen drei (!) Mannschaften der Verbandsligaklasse werden in diesem Jahr allem Anschein nach in einem Drei-Runden-System ihren Meister ermitteln, daß heißt jede Mannschaft hat sechs Spiele auszutragen.

Die Seniorenklasse A hat die erfreuliche Zahl von acht Mannschaften wie folgt, zu verzeichnen: Spielvereinigung, K.S.S., „Freya-V.f.R.", „Bar-Kochba", „Seestern"-Mellneraggen, M.T.V., Seminar-Sportverein und „Vorwärts"-Heydekrug. In der B-Seniorenklasse sind zwei litauische Vereine neu hinzugekommen, sie zählt damit auch acht Mannschaften: Spielvereinigung, K.S.S., „Bar-Kochba", „Freya"-V.f.R.", M.T.V., S.C.M.-Schaulys und K.D.S. Zum Schluß ist noch die fünf Mannschaften bestehende C-Seniorenklasse zu erwähnen mit: K.S.S., Schaulys, K.D.S., M.T.V. und Seminar-Sportverein. Die Besetzung in den beiden Juniorenklassen A und B ist sehr wenig erfreulich zu nennen. Gerade bei der Jugend Memels, bei dem Nachwuchs der Vereine, tritt ein bedauerliches Uninteressiertsein zutage. Die Juniorenklasse A hat fünf Mannschaften: Spielvereinigung, K.S.S., S.C.M., M.T.V. und „Freya-V.f.R.". Die Juniorenklasse B enthält, sage und schreibe, ganze zwei Mannschaften: Spielvereinigung und „Bar-Kochba". Die Spielvereinigung ist auch hier wieder der einzige Verein im ganzen Bezirk Memel, der zwei Juniorenmannschaften in dieser Runde herausgebracht hat.

Zum Schluß darf noch gesagt werden, daß in sämtlichen Klassen eifrig und hart um die kostbaren Punkte gekämpft wird, leider bringt das Memeler Sportpublikum diesen Spielen nicht das nötige Interesse entgegen. Die Vereine haben unter diesem Mangel naturgemäß am größten zu leiden, denn die Unkosten, Platzmiete usw. sind empfindlich hoch. Es ist dringend zu wünschen, daß die Memeler Sportfreunde ihre Gleichgültigkeit diesen Spielen gegenüber abschütteln und durch einen guten Besuch mit dazu helfen werden, daß die Memeler Sportvereine der Ertüchtigung der Jugend weiterhin gerecht werden können.

Tie.

Schlußlauf des Vorgabekegelns

Wie zu erwarten war, gelang es keinem der Spitzenkegler, die nach dem Durchschnittsergebnis der bisherigen Saison errechnete Vorgabe im Schlußlauf herauszuholen, so daß die Preise durchweg in die Hände der Mittelklasse gelangten; man muß es der zweiten Garnitur der Sportkegler unbedingt zuerkennen, daß sie sich in dieser Veranstaltung tapfer geschlagen und sich die hübschen und wertvollen Preise ehrlich verdient hat.

Von 64 Startern gingen die folgenden zehn als Sieger hervor:

Name	Brutto-Holz	Gesamt-Vorg.	Netto-H.
1. Neubauer	2948	24	2924
2. Galgsdies	2975	68	2907
3. Lilischkies	2893	0	2893
4. Stimbra	2938	48	2890
5. Plinzky	2942	64	2878
6. Rosenberg	2865	0	2865
7. F. Horn	2968	104	2864
8. A. Horn	2859	0	2859
9. Behrendt	2879	20	2858
10. Baum	2858	0	2858

Als nächste Veranstaltung gelangt nun am nächsten Sonnabend und Sonntag der Kampf um die Mallwitz-Bowle zum Austrag. Dieser Preis, um den nach den Bedingungen des Stifters mit Sechser-Klubmannschaften zu je 200 Kugeln mit Bahnwechsel gekämpft werden muß, geht entweder nach dreimaligem Siege ohne Unterbrechung oder nach fünfmaligem Erfolge außer der Reihe in den Besitz des betreffenden Vereins. Bisher wurde die Bowle von „Fortuna" zweimal außer der Reihe und einmal von dem Kegelklub „Kanone" gewonnen. „Fortuna" dürfte alle Anstrengungen machen, um die Zahl ihrer Siege in dieser Konkurrenz um einen weiteren zu erhöhen. Außer vier anderen Vereins-Mannschaften kommt zu den eben genannten alten Rivalen noch „Unter-uns" als weiterer, ernsthafter Anwärter hinzu, so daß es diesmal in dieser Konkurrenz auch leicht zu einem Ueberraschungssiege kommen kann.

Beginn dieser Kämpfe an beiden Tagen gegen 4 Uhr nachmittags.

P.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 17: Gesundheitsberatung. 17,20: Konzert. 17,50: Litauischer Unterricht. 18,20: Unterhaltung. 19,30: Konzert. 20: Ueber die Molkerei. 20,20: Unterhaltung. 20,40: Sportkammerdienst. 20,50: Aus den Werken J. Biliunas. 21,10: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,35: Konzert. 9: Schulfunk: Von der Reitpost zur Reichspost. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Jugendbühne: „Der gestiefelte Kater". 16: Jugendstunde: Wie ich die Spanier sah. 16,30: Konzert. 17,50: Zeitschriftenschau. 18,25: Landwirtschaftsfunk (Gewitter zieht auf). 19: Stunde der Nation: Frühling am Rhein. 20: Nachrichten. 20,05: Opernabend. 21,45: Englischer Sprachunterricht. 22,15: Wetter, Nachrichten, Sport.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Schulfunk: Mit dem Mikrophon auf einem großen Berliner Fernbahnhof. 12: Furtwängler dirigiert. 14: Konzert. 15: Jugendstunde. Streifzug durch den Frühjahrssport. 16: Für die Frau. 16,30: Konzert. 17,10: Zeitdienst: Arbeitsehre im neuen Staat. 17,30: Hauskonzert. 18: Das Gedicht. 18,05: Stunde der Unterhaltung (Eskimos, Steinzeitvolk und wir selbst). 18,30: Stunde des Landwirts (Neuzeitliche Bewirtschaftung des Grünlandes). 19: Stunde der Nation. 20: Orchesterkonzert. 21,30: „Raphael", Eine Hörfolge. 23: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 14,05: Klassik und Romantik. 16,10: Unterhaltungskonzert. 17: Kinderfunk (Bewegungsspiele). 18,35: Abendmusik. 20: Schwänke, Scherze und Schnurren. 20,30: Georg Schumann dirigiert. 22,40: Vogelkundlicher Spaziergang.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 20: Festkonzert anläßlich der Elsaß-Lothringen-Tagung in Frankfurt a. M. 21,45: Zeitfunk (Leute von der Grenze).

Hamburg (Welle 372,2). 14,10: Opernfächer (Der Tenorbuffo). 16,30: Bunte Stunde. 20: Geistige Freiheit. 21: Durchbruch der deutschen Musik. 22,30: Tänze.

Langenberg (Welle 472). 15: Kinderbastelstunde (Wir basteln eine Puppenschule) (Material: Pappschachteln, Streichholzdosen, Buntpapier, Seidenpapier, Messer, Schere, Bleistift, Leim). 18,05: Die Welt auf der Schallplatte (Fahrt durch die Bocche di Catarro). 20: Abendmusik. 20,40: Jobsiade (Hörspiel). 22,30: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig (Welle 389,6). 13,15: Instrumentalmusik. 15: Beschäftigungsstunde für die Jugend (Physikalische Luftschlösser). 16: Konzert. 20,15: Volksmusik. 21,25: „Die schwarze Galeere", Hörspiel.

Mühlacker (Welle 360). 20,25: Aus dem Schaffen der Lebenden.

München (Welle 532,8). 15,25: Liederstunde. 16,30: Vesperkonzert. 17,45: Vortrag: Sind die Maschinen schuldig? 20,05: Querschnitt durch den Augsburger Opernwinter. 21,25: Abendkonzert.

Wien (Welle 517). 21,35: Ballettmusik aus Opern. 22,05: Abendkonzert.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 20: Alte Gambenmusik. 20,50: „In Ewigkeit Amen", Ein Gerichtsstück. 21,40: Unterhaltungsmusik.

Prag (Welle 488,6). 17,20: Kindermusizieren. 20,30: „Das ist nur Tingel-Tangel", Ein Bild aus den achtziger Jahren. 21,30: Zyklus tschechischer Quartette. 22,15: Schallplatten.

Leute, die an erschwertem Stuhlgang leiden und dabei von Mastdarmschleimhauterkrankungen, Fissuren, Hämorrhoidalknoten, Fisteln gequält werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein viertel Glas natürliches **„Franz-Josef"-Bitterwasser. Aerztlich bestens empfohlen.**

Memelgau

Kreis Memel

yr. **Wensken,** 26. April. [Verschiedenes.] Dieser Tage fand hier eine Amtsausschußsitzung des Amtsbezirks Wensken statt, in der vom Amtsvorsteher Wingendorf-Lankuppen der Etat vorgetragen wurde. U. a. wurde beschlossen, an der Druckspritze und am Spritzenschauer Reparaturen vorzunehmen. Der Preis für Bespannung der Spritze wurde auf 10 Lit mit zwei Pferden und auf 15 Lit mit vier Pferden festgesetzt.

bi. **Preil,** 26. April. [Die Fischerei] auf dem Haff hat in diesem Frühjahr sehr geringe Fänge geliefert, und zwar sowohl mit dem Kurrennetz als auch mit Stintkeitel. Dagegen ist die Lachsfischerei am Seestrand ergiebiger gewesen, als im vergangenen Frühjahr. Da aber die Preise für Lachse sehr niedrig sind, hat auch diese Fischerei nennenswerte Erträge nicht gebracht. — Am Sonntag fand zwischen dem Preiler Sportclub und der zweiten Mannschaft des Niddener Vereins ein Fußballspiel statt, das mit 5:0 für Preil endete.

Kreis Heydekrug

ist. **Kuwertshof,** 26. April. [Das Wiesengut] Kuwertshof bei Ruß, das nach dem Kriege Gutsbesitzer Behl gehörte und seit etwa einem Jahr im Besitz des Gutsbesitzers Pallocks-Pogegen war, ist jetzt Eigentum der Vereinsbank Heydekrug geworden. Verwalter des etwa 1500 Morgen großen Gutes ist Hermann Schaul, zurzeit Hermannlöhlen. Schaul ist auch zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Kuwertshof ernannt worden.

ist. **Neurugeln,** 26. April. [Wieder Hochwasser.] Infolge der starken Nordwestwinde und der regnerischen Witterung ist zum dritten Mal in diesem Frühjahr ein Rückstau eingetreten. Die Weiden und Ackerländer in Neurugeln, Augstumal und Szießgirren stehen wieder unter Wasser. Auch die Verkehrsstraße Kinten—Heydekrug ist bei Killischken überschwemmt, so daß Fußgänger bei Benutzung dieser Straße einen Kahn in Anspruch nehmen müssen.

Kreis Pogegen

Der Raubüberfall in Trakeningken

Zu dem Raubüberfall in Trakeningken, über den wir in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung berichteten, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Besitzereheleute Allisat wohnen auf einer kleinen Besitzung allein. Freitag, etwa um 11 Uhr abends, erschienen in ihrer Wohnung zwei Männer und weckten die Eheleute, die bereits schliefen. Nachdem sie Licht angezündet hatten, forderten die beiden Männer den Besitzer Allisat auf, ihnen ihre Barschaft auszuhändigen. Da die Räuber mit dem Erschießen drohten, stand der Besitzer auf und händigte ihnen seine ganze Barschaft, etwa 200 Lit und 25 Reichsmark, aus. Nachdem die Räuber das Geld erhalten hatten, holten sie sich aus der Kammer Brot und Schinken und setzten sich an den Tisch, während die Besitzereheleute auf dem Bettrand saßen und zusehen mußten, wie die Männer aßen. Nachdem sie gegessen hatten, mußte der Besitzer ihnen das Versprechen abgeben, daß er hiervon nichts der Polizei melden werde. Andernfalls würden sie in einer Nacht wiederkommen und ihn sowie seine Frau ermorden. Aus Angst vor den Räubern hat der Besitzer den Raubüberfall der Polizei auch nicht gemeldet. Die Polizei erfuhr hiervon erst durch eine Person, der die Besitzerfrau den Vorfall erzählte. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter, denen man auf der Spur zu sein glaubt, festzunehmen.

2500 Eier beschlagnahmt

Wieder Memelhochwasser — Noch glimpflich abgelaufen

sk. **Uebermemel,** 25. April. Eine Streife der Zollbehörde hatte beobachtet, daß mehrere Kisten mit Eiern über den Strom geschafft wurden. Die Eier wurden in eine Autotaxe geladen und zu einem Händler gebracht, der schon lange im Verdacht stand, an Schmuggeleien beteiligt zu sein. Hier erwarteten andere Beamte das verdächtige Auto. Beim Anblick der Beamten sprangen zwei Männer aus dem Personenkraftwagen und flüchteten. Einer konnte eingeholt und verhaftet werden, ebenso der Kraftwagenführer. Die geschmuggelten Eier wurden beschlagnahmt und dem Zollamt zur Versteigerung zugeführt. Die Autotaxe, die anfänglich auch beschlagnahmt war, wurde später freigegeben. — Durch die reichlichen Niederschläge im Quellgebiet der Memel ist das Wasser wieder im Steigen begriffen und erreichte am Pegel der Luisebrücke einen Stand von fast vier Metern. Den Memelwiesen kann unter Umständen wieder Ueberschwemmungsgefahr drohen. Der Schiffsverkehr beim Laden und Löschen von Waren muß sich auf die hochwasserfreie Strecke des Memelkais beschränken. — Ein Autounfall, der noch glimpflich ablief, ereignete sich an der sogenannten „Todeskurve" an der Utzlenkis-Brücke. Gutsbesitzer H. aus Ernsttal verlor auf der Heimfahrt von Tilsit, wohl infolge Versagens der Steuerung, die Gewalt über den Wagen, als er im Begriff war, die gefährliche Kurve zu nehmen. Der Wagen hakte an einem Mast an und wurde so vor dem Herabstürzen der etwa 4—5 Meter hohen Böschung bewahrt. Bei dem Anprall wurde der Wagen beschädigt und Frau H., die im Notsitz saß, erlitt leichtere Verletzungen. Der Wagenlenker und ein neben ihm sitzender Zollbeamter aus Tilsit blieben unverletzt.

*

sch. **Kampspowilken,** 26. April. [Diebstähle.] In den letzten Nächten wurden im Ort wieder einige Diebstähle ausgeführt. So drangen Diebe in die Kammer des Besitzers Stepputtis ein und entwendeten einen größere Posten Fleisch, ein Paar Stiefel, ein Paar Schnürschuhe und einige Wäschestücke. Einer Frau K. wurden eine Anzahl Hühner, Wäschestücke und andere Sachen gestohlen. Dem Besitzer Ringies entwendeten Diebe mehrere Hühner.

sk. **Stonischken,** 25. April. [Verladebericht.] Durch die Lietuvos Eksportas wurden auf der hiesigen Verladestelle 147 Bacon-Schweine verladen, und zwar nach Memel. Die gezahlten Preise richteten sich nach den für Klasse 1 bis 3 amtlich festgesetzten Preisen nebst Prämie.

je. **Schmalleningken,** 26. April. [Beschlagnahme von Konterbande.] In einer der letzten Nächte wurden die beiden Besitzersöhne T. von hier ertappt, als sie im Begriff waren, drei Kisten Apfelsinen, welche nicht die Zollstraße über die Memel passiert hatten, weiterzuschaffen. Beschlagnahmt wurde auch der Wagen nebst den beiden Pferden, von denen eins geborgt war, sowie ein auf dem Wagen liegendes Fahrrad. — Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Kirche die diesjährige Kirchenvisitation statt. — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Sonntag in den Räumen des Kaufmanns Samel einen bunten Abend.

Standesamtliche Nachrichten

Absteinen. Gestorben: Altsitzer und Rentenempfänger Christoph Dagutat-Kellerischken, 81 Jahre; Vytaus Zalabinas-Kellerischken, 9 Monate; Arbeiterwitwe Emma Rosenberg-Kellerischken, 57 Jahre.

Der Lichtstreik hält an / Die Regierung will eingreifen

h. **Kaunas,** 26. April.

Der Kauener Lichtstreik war am Dienstag soweit fortgeschritten, daß mindestens 95 Prozent der Bevölkerung sich dem Boykott gegenüber dem Elektrizitätswerk angeschlossen haben. Der Dienstag verlief, obgleich auf den Straßen in den Abendstunden ein riesiger Verkehr herrschte, vollkommen ruhig, da die Radaulustigen keine Angriffspunkte zu Störungen fanden. Nur auf dem Grünen Berge wurde eine Fensterscheibe eines mit elektrischem Licht beleuchteten Zimmers von unbekannten Tätern eingeworfen. Gegen 9 Uhr abends wurde im Rundfunk eine Sondermeldung bekanntgegeben, daß **die Regierung sich in kurzer Zeit der Angelegenheit annehmen und einen Kommissar ernennen werde,** wenn zwischen dem Elektrizitätswerk und der Stadtverwaltung keine Einigung erzielt werden sollte. Dieser Kommissar würde eine provisorische Regelung des Strompreises anordnen. Von den am ersten Streiktage festgenommenen Ruhestörern wurden auf Anordnung des Kommandanten elf Personen aus Kaunas ausgewiesen. Allgemein wird damit gerechnet, daß durch das Eingreifen der Regierung der Streik schon im Laufe dieser Woche abgeblasen werden wird.

*

ss. **Kaunas,** 26. April.

Wohl niemals war die Kauener Einwohnerschaft so einmütig, wie in ihrem Beschluß, die Boykottaktion gegen das Elektrizitätswerk aufzunehmen. Bereits der Anfang der Protestaktion hat die Einmütigkeit der Einwohnerschaft mit der Ausschaltung des elektrischen Lichtes für fünf Minuten, zum Ausdruck gebracht. Mit derselben Entschlossenheit hat die Kauener Einwohnerschaft das elektrische Licht am 23. April um 12 Uhr nachts ausgeschaltet, um es erst dann wieder einzuschalten, wenn das Elektrizitätswerk die Forderungen des Komitees der 14 erfüllen werde.

Das bisherige Verhalten des Elektrizitätswerkes wirkte auf die Bevölkerung geradezu provozierend. Am Vorabend des Boykotts glaubte ein Direktor des Elektrizitätswerkes ironisierend behaupten zu können, daß der Boykott grundsätzlich auf das Elektrizitätswerk keinen Einfluß ausüben werde und daß es jedem Kauener Einwohner offen bleibe, das elektrische Licht zu benutzen oder nicht. Das Elektrizitätswerk wolle vielmehr die Verhandlungen mit der Selbstverwaltung abwarten, die am 27. April, nach der Unterzeichnung des Protokolls der Sachverständigen, wieder aufgenommen werden würden.

Wer den Verlauf der Verhandlungen zwischen der Selbstverwaltung und dem Elektrizitätswerk verfolgt hat, wird sich darüber im klaren sein, was die Leitung unter den Verhandlungen mit der Selbstverwaltung versteht. Die Leitung des Elektrizitätswerkes hat es bisher sehr gut verstanden, die einzelnen Abgeordnetengruppen in der Stadtverwaltung gegeneinander aufzuspielen. Die Kauener Einwohnerschaft mußte bereits hinsichtlich der Verhandlungen zwischen dem Elektrizitätswerk und der Stadtverwaltung zahlreiche Enttäuschungen erleben. Immer wieder geschah es, daß ein zäher Kämpfer für die Verbilligung des elektrischen Lichts aus den Kreisen der Selbstverwaltung mit einemmal aus „irgend welchem Grunde" verstummen mußte. Die Gerüchte über die Gründe der „Verschwiegenheit" der früheren hartnäckigen Kämpfer wollen nicht verstummen. Dabei ist die Tatsache von erheblichem Interesse, daß je zäher der Kämpfer für das billige elektrische Licht war, desto verschwiegener und „zurückgezogener" er später wurde. Die Kauener Einwohnerschaft hat schlechte Erfahrungen mit den ewigen Verhandlungen zwischen der Leitung des Elektrizitätswerkes und der Stadtverwaltung gemacht. Das jetzt gebildete „Komitee der 14" arbeitet unter der ausdrücklichen Kontrolle der Oeffentlichkeit und deshalb verfügt es über die nötige Autorität.

Der Boykott ist erst nach jahrelangen friedlichen Bemühungen der Einwohnerschaft, das elektrische Licht zu verbilligen, proklamiert worden. Wenn man bedenkt, daß selbst in den großen Hauptstädten Europas, wo der allgemeine Lebensstandard weit höher ist als in Kaunas, für eine Kilowattstunde des elektrischen Lichts durchschnittlich 50 bis 65 Cent erhoben werden, so erscheint die Forderung des Komitees der 14 den Strompreis auf 57 Cent pro Kilowattstunde zu ermäßigen, nur billig. Auch bei diesem Preise wird das Elektrizitätswerk normale Dividenden ausschütten können; die Kauener Einwohnerschaft hat aber das Recht zu verlangen, daß sie von dem Elektrizitätswerk nicht um Millionen Lit übervorteilt werden soll.

Das Elektrizitätswerk hat die Absicht die Festsetzung von Einheitspreisen in Vorschlag zu bringen, wobei die ärmeren Schichten der Bevölkerung den niedrigeren und die wohlhabenderen Einwohner den höheren Einheitspreis für die Kilowattstunde zahlen sollen.

*

h. **Der Kauener Bürgermeister** hat an alle Abteilungen der Stadtverwaltung die Anweisung ergehen lassen, möglichst wenig elektrisches Licht zu benutzen. Entsprechend einem Auftrage des Bürgermeisters hat die Kauener Stadtverwaltung 50 Lampen gekauft, die anstelle des elektrischen Lichtes benutzt werden sollen.

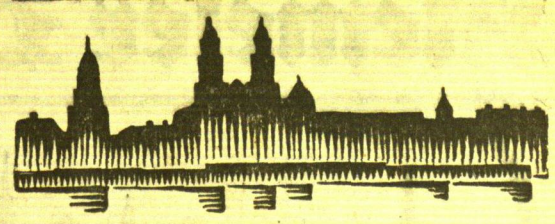
Plicken
Maff. Wohnhaus
mit Garten, mitten im Ort, nahe am Bahnhof, ab 1. 5. oder später zu vermieten (6446
Mühlenbesitzer **Szyle Plicken**

Willkischken
Fleischerwagen
(Patentachsen), 1- und 2-spännig, wenig gebraucht, steht preisw. zum Verkauf (6586
Fleischermstr. **Ernst Buchsteiner Willkischken**
Telefon 44

Uebermemel
In Uebermemel
Laden
mit Schlafgel.
von sofort billig zu vermieten. Für jede Branche geeignet.
6585) **Milkereit**

Heydekrug
Möbliertes
sonniges Zimmer
mit oder ohne Pension von sofort od. 1. Mai zu vermieten. 6578
Frau **E. Wieser Heydekrug**
Waldstraße 2.

Gebrauchtes 6577
Feldbahngleis und Kipplore
zu kaufen gesucht. Angebote u. **H. 2014** an die
Memelländische Rundschau Heydekrug.



Kaunas, 26. April

Rücktrittsgesuch des Postdirektors Sruoga?

h. Der Direktor der litauischen Post- und Telegraphen-Verwaltung, Sruoga, hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Man vermutet, daß der Rücktritt im Zusammenhang mit den aufgedeckten Briefmarkenschiebungen steht.

*

h. **Auslieferung eines Defraudanten.** Vor einiger Zeit war ein ungetreuer Angestellter der Kauener Firma „Vogolit", namens Bruno Preuk, nach Unterschlagung von 13 000 Lit nach Lettland geflüchtet. Preuk wurde dort verhaftet und der litauischen Polizei ausgeliefert.

h. **Die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.** Auf dem Vytautasberg in Kaunas wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Nach dem polizeilichen Befund ist das Kind sofort nach seiner Geburt erwürgt worden.

*

8000 Lit gestohlen

Der Besitzer erhängt sich

Ks. **Erzvilkis,** 26. April. Der Besitzer Grybas, ein wohlhabender Mann, hatte in geldlichen Angelegenheiten zu niemand Vertrauen, auch nicht einmal zu seiner Frau. Deshalb wußte auch niemand, wo er sein Geld aufbewahrte. Kürzlich hatte er eine Kuh auf dem Markt verkauft. Dieses Geld trug er aber nicht auf die Bank, sondern wieder in ein Versteck. Der Kutscher des Besitzers bemerkte, wie Grybas eine Leiter nahm und auf das Scheunenfach stieg, wo er mit Hartgeld „herumklapperte". Nachdem der Besitzer die Scheune verlassen hatte, stieg der Kutscher auf das Scheunenfach und fand hier ein Bündel mit etwa 8000 Lit. Er steckte das Geld zu sich und ging zu dem Besitzer, dem er erklärte, daß er den Dienst verlasse. Grybas war damit auch einverstanden. Als der Besitzer einige Tage später wieder zu dem Versteck seines Geldes ging, mußte er feststellen, daß das Geld verschwunden war. Er ging in die Wohnung und erzählte seiner Frau, daß er bestohlen worden sei, nahm einen Strick und ging in den Stall. Da die Frau nichts Gutes ahnte, folgte sie ihm bald darauf und fand ihren Mann hängend vor. Sie schnitt den Strick durch und der Mann erholte sich bald wieder. Der Besitzer erstattete darauf Anzeige gegen den Kutscher wegen Diebstahls. Bei einer Haussuchung wurde das Geld jedoch nicht gefunden. Da der Besitzer nun keine Hoffnung mehr hatte, das Geld zurückzubekommen, griff er zu einem Rasiermesser und durchschnitt sich die Kehle. Er wurde später von seiner Tochter in einer Kammer tot aufgefunden.

Eine blutige Familientragödie in Aleksota

Eine blutige Familientragödie hat sich am Montag in Aleksoten ereignet. Abends etwa um 7 Uhr kam der Arbeiter Kazys Alubauskas von der Arbeit nach Hause. Hier fand er seine Frau in feuchtfröhlicher Gesellschaft mit einem Geliebten, einem gewissen Kazys Bernotaviczius. Als Alubauskas seiner Frau dieserhalb Vorhaltungen machte, nahm Bernotaviczius Partei für die Frau. Alubauska zog darauf ein Messer und durchschnitt dem Bernotaviczius die Pulsadern der rechten Hand. Als das Sanitätsauto eintraf, um den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus zu bringen, war Bernotaviczius bereits verblutet. Alubauskas wurde von der Polizei festgenommen.

Von der Dampfdreschmaschine zerrissen

ks. **Upina,** 26. April. Ein grauenhafter Unfall hat sich dieser Tage bei dem Besitzer Tickunas ereignet. Bei Drescharbeiten waren auch einige junge Leute beschäftigt, darunter auch das Dienstmädchen Gunczauskaite. Ein junger Mann stieß das Mädchen im Scherz und es fiel in die im Betrieb befindliche Dampfdreschmaschine. Dabei wurde das Mädchen vollständig zerrissen.

*

o. **Olita,** 26. April. [Feuer.] Dieser Tage brannte in der Jezno-Straße ein Wohnhaus nieder. Der Schaden beträgt etwa 3600 Lit. An demselben Tage entstand auch in der Oelfabrik Krengel ein Brand. Das Feuer konnte jedoch gelöscht werden, bevor es größeren Umfang annahm.

„Der Mann im Dunkel"

Roman von HERMANN WEICK

Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

22. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Du siehst nicht zum besten aus, Bert!" sagte sie plötzlich. „Du bist mager geworden. Hast du in der letzten Zeit viel gearbeitet?"

„Nur wenig."

„Was hast du inzwischen gemalt?"

„Ein Porträt."

„Wen?"

„Eine Mailänder Sängerin."

Eifersucht züngelte in Lianes dunklen Augen.

„Wie heißt sie?" fragte sie hastig.

Rossin blickte sie überlegen an.

„Beatrice Lanzone; es ist die berühmte Sängerin, die du sicher dem Namen nach kennst. Ich lernte sie durch einen Freund, der jetzt mit mir hier in Venedig ist, kennen."

„Ist sie auch hier?"

„Nein."

Sie setzten sich nachher auf eine Bank und sahen aufs Meer hinaus.

Liane war nun wieder in glänzender Laune. Ihre Nähe begann auf Rossin wieder den alten, betörenden Zauber auszuüben. So sehr er sich dagegen wehrte, mußte er es sich doch eingestehen, daß Lianes Gegenwart ihn mehr und mehr erfreute.

Das Lastende, Beengende, das in den letzten Tagen in ihm gewesen war und sein Gemüt verdüstert hatte, wich unter den lachenden Blicken der schönen Frau.

Die Abweisung, die er neulich in Berlin Liane hatte zuteil werden lassen, wo sie im Zorn und in Zwiespalt voneinander geschieden waren, schien sie ganz vergessen zu haben, als sei es nie gewesen. Ein weicher zärtlicher Klang war in ihrer Stimme, und ihre Augen lockten verführerisch.

In einem Widerstreit der Empfindungen erhob sich Rossin unvermittelt.

„Wir müssen nun gehen", sagte er. „Mein Freund erwartet mich im Hotel."

„Wo wohnst du?"

„Im Grand Hotel."

„Und ich im Excelsior. Da wohnen wir ja nahe beieinander!"

Als sie vor Lianes Hotel standen, sprach sie bittend:

„Würdest du heute abend mit mir speisen, Bert? . . . Ich bin so allein hier und freue mich, wenn ich Gesellschaft habe!"

Widerstand regte sich in Rossin. Sollte er Lianes Einfluß abermals erliegen? . . . Nein! Er würde diesmal auf der Hut sein!

„Ich glaube nicht, daß es heute abend gehen wird. Ich habe mich mit meinem Freund verabredet . . ."

Sie unterbrach ihn.

„Bringe deinen Freund mit!" Ich freue mich, ihn kennen zu lernen!"

Da blieb ihm nichts anderes übrig, als zuzusagen.

23. Kapitel

Rausch der Sommernacht

Da der Sänger Georgi bis zum Abend von seinem Ausflug mit Helen Groman noch nicht zurückgekehrt war, mußte Rossin allein zu Liane gehen.

Er hätte Georgi lieber dabei gehabt. Zwar gestand er es sich nicht ein, daß er sich vor dem Alleinsein mit Liane fürchtete; aber ein unbehagliches Gefühl war noch in ihm, wenn er an den Abend dachte, der ihm bevorstand.

„Wo hast du deinen Freund gelassen?" fragte Liane, die vor ihrem Hotel wartend hin und her gegangen war.

„Er ist anderweiter Verpflichtungen wegen leider verhindert!"

„Da mußt du eben mit mir allein vorlieb nehmen! erwiderte Liane darauf lächelnd. „Hoffentlich bist du darüber nicht gar zu sehr erbost!"

Er fühlte sich von ihr durchschaut und wurde verstimmt.

Aber der Aerger schwand, als er nachher im Speisesaal Liane gegenüber saß. Sie war in strahlender Laune und schien nur das einzige Bestreben zu kennen, in Rossin keinen trüben Gedanken aufkommen zu lassen.

Von allen Seiten flogen bewundernde Blicke zu der schönen, rassigen Frau. Sie war mit raffinierter Einfachheit gekleidet. Der schmale, feingeschnittene Kopf mit den tiefschwarzen, lockigen Haaren war wie ein Bild aus Meisterhand.

Rossin bemerkte das Aufsehen, das Liane allenthalben erregte. Sein Blut entzündete sich aufs neue an der Schönheit der jungen Frau; seine Worte wurden wärmer, herzlicher.

Liane entging nicht die Veränderung in Rossins Verhalten. Ein sieghaftes Gefühl durchrauschte sie.

„Willst du tanzen?" fragte Rossin, als später aus dem Nebenraume die Klänge der Jazzkapelle ertönten.

„Ich habe heute keine Lust . . . lieber würde ich noch etwas spazieren gehen!"

Eine zauberhafte Sommernacht empfing sie, als sie aus dem Hotel traten. Am Himmel, der von einer unwirklichen Helle war, glänzte Stern an Stern.

Das Meer lag ruhig da, als schlafe es.

Nur wenigen Menschen begegneten die beiden, die langsam, Arm in Arm, am Strand hinschritten.

In Rossin war eine starke Erregtheit. Kam sie vom Weine, den er beim Abendessen reichlich genossen hatte? . . . Oder war die Nähe der schönen Frau daran schuld, deren Körper er bei jedem Schritt an dem seinen fühlte? . . .

Ungestümes Sehnen stieg plötzlich in ihm auf. Wildes, unbeherrschtes Verlangen nach dem Weibe, das in den aufregenden, zermürbenden Kämpfen der letzten Wochen in ihm ganz verstummt gewesen war.

Unbewußt preßte er Lianes Arm. Sie erwiderte den Druck und sagte mit seltsam heißer, lockender Stimme:

„Freust du dich, daß wir uns hier getroffen haben, Bert?"

Er sah sie an und gewahrte in ihren Augen eine Flamme, die nach ihm griff. Da versanken alle Bedenken . . . da vergaß er, daß er auf dem Wege war, Liane aufs neue zu erliegen . . .

Er riß sie an sich und bedeckte ihre Lippen, ihre Augen und ihre Haare mit wilden, glutenden Küssen.

Wortlos lag sie in seinen Armen. Aber in dem Zucken ihres Leibes fühlte er die leidenschaftliche Aufwallung ihrer Sinne.

Sie gingen bald darauf heimwärts. Als sie schon in der Nähe von Lianes Hotel waren, blieb Liane plötzlich stehen.

„Ich muß dir etwas beichten, Bert!"

Er sah sie fragend an.

„Es war kein Zufall, daß wir uns hier trafen!"

Rossin fuhr auf.

„Du wußtest . . ."

Fortsetzung folgt.

Das Reich der Frau

Nr. 98 Donnerstag, den 27. April 1933 — Beilage des Memeler Dampfboots

Prostitution und Mädchenhandel in China

Die Erhebung, die der Völkerbund in aller letzter Zeit im Orient durchführte, gibt interessante Einblicke in die sozialen Verhältnisse Chinas und zeigt, wie zwei Gruppen von Frauen, nämlich die Russin der Flüchtlingsfamilie in der Mandschurei und die Chinesin der unbemittelten Bevölkerungsklasse durch ihre Lebenslage der Gefahr, Opfer der Prostitution und des Frauenhandels zu werden, ausgesetzt sind.

Zwei Kategorien von Russen befinden sich in der Mandschurei. Die eine Gruppe umfaßt die schon vor der russischen Revolution in der Mandschurei, namentlich in der Zone der ostchinesischen Eisenbahn ansässigen Familien, die aber infolge des Umsturzes ihr Einkommen verloren und verarmten. Die zweite sind die Flüchtlinge aus Sowjetrußland, die durch die Umstände in ihrer Flucht aufgehalten, die abgelegenen Gegenden der Mandschurei bevölkern. In Gruppen hatten sie sich mit Hab und Gut im Winter bei gefrorenen Flüssen auf den Weg gemacht. Sie zogen der Grenze entlang bis sie an unbeobachteten Stellen einen chinesischen „Führer" fanden, dessen einträgliches Geschäft darin besteht, Flüchtlinge auf Schleichwegen über die Grenze zu bringen. Ohne diesen Führer wären sie unfehlbar den Kugeln der Grenzwache preisgegeben. Sie hofften nun, in der Mandschurei zu Menschen zu stoßen, die ihre Sprache verstehen und bei ihnen als Arbeiter Anstellung zu finden. Unterwegs gingen ihnen jedoch die Mittel aus oder sie wurden von Skrupellosen ausgebeutet und mußten Schulden machen. Nun wurde ein Abkommen mit den Gläubigern geschlossen, nach dem die Männer der Flüchtlingsfamilie auf Arbeitssuche weiterziehen, die Frauen aber zurückbleiben, bis die Männer in der Lage sein werden, ihre Schuld einzulösen. Da dies oft nicht möglich ist, so glaubt sich der chinesische Unterkunftgeber berechtigt, mit den Frauen nach seinem Gutdünken zu schalten, sei es zur Verwendung im eigenen Haus, sei es gegen Entschädigung bei Dritten. Die fremde Frau kann als Gattin, als Konkubine oder als Dienstmädchen begehrt werden, doch ist sie — unkundig der Sprache und zu matt zum Widerstand — auf geradem Weg ins öffentliche Haus des Dorfes, vom Moment an, wo man sie gewissermaßen als Kapitalanlage betrachtet.

In einer ähnlichen Situation befinden sich die schon vor der russischen Revolution in der Mandschurei, namentlich in der Zone der ostchinesischen Eisenbahn ansässigen Familien, die aber infolge der russischen Revolution ihr Einkommen verloren und verarmten. Die großen Städte, von denen sie leichten Gewinn erhoffen, besonders im aufblühenden Beruf der Tanzpartnerin, üben eine starke Anziehungskraft auf die jungen Mädchen und Frauen dieser Gegenden aus. Angebote, die weite Reise dorthin auf billige Weise zu machen, werden ohne allzu genaue Prüfung angenommen. Erst, wenn diese jungen Frauen danach gezwungen werden, in ein öffentliches Haus einzutreten oder in ein Tanzlokal des gleichen Niveaus, geben sie sich Rechenschaft über ihre Unvorsichtigkeit. Doch dann sind sie durch Reise und Aussteuer schon verschuldet, in einer unbekannten Stadt, ihre Papiere befinden sich in Händen des Agenten, Mittel und Wege, sich dem Händler zu entziehen, kennen sie nicht, und sie glauben, es bleibe ihnen nur die Unterwerfung. So bilden diese bedauernswerten Russinnen einen wichtigen Bestandteil des Frauenhandels nach und unter den großen Zentren Chinas und in kleiner Zahl darüber hinaus nach Bangkok, Singapor und den Philippinen. Die russische Prostituierte aller Stufen ist dort vertreten, von derjenigen, die Pensionärin des öffentlichen Hauses ist, bis zu jener, die ihr eigentliches Gewerbe unter dem Schein eines Berufes: Künstlerin, Kellnerin, Tanzpartnerin, Manicure, ausübt.

Die Tatsache, daß die Russin in China so zahlreich der Prostitution verfällt, findet eine weitere Erklärung in folgenden Umständen:

Zur Zeit der russischen Revolution öffneten nur wenige Länder ihre Pforten den Flüchtlingen. Während den Russen in den europäischen Staaten eine rasche Anpassung an Sprache und Gewohnheit möglich ist, so daß sie mit den Einheimischen im Existenzkampf konkurrieren können, ist dies in China nicht möglich. Nicht nur die Sprache ist ein ernstes Hindernis, auch an Anspruchslosigkeit und Zähigkeit in der Arbeit vermögen sie dem Chinesen nicht gleich zu kommen. Die europäischen Unternehmungen in China sind jedoch nationaler Art und stellen nur Angehörige des eigenen Volkes an. So sind die russischen Familienväter selten in der Lage, die Frauen mit ihrem Verdienst zu erhalten.

Der plötzliche Zufluß zahlreicher Russinnen nach China bewirkte ferner, daß der vorher bestehende Frauenmangel unter der europäischen Rasse ins Gegenteil umschlug. Die Folge war, daß viele ledige Männer Russinnen heirateten, andere jedoch zogen Nutzen aus ihnen; Dancings und Nachtlokale entwickelten sich zu blühenden Industrien.

Während das Abgleiten der Russin in China zur Prostitution in engem Zusammenhang mit den jüngsten Schicksalen ihres Volkes steht, wird die Prostitution der Chinesin durch alte Sitten und die ehemalige Gesetzgebung begründet. Dieser Umstand findet Anerkennung im neu veröffentlichten Zivilgesetzbuch Chinas, das wichtige Neuerungen in dieser Beziehung bringt. (Töchter und Söhne gleiches Erbrecht, Anerkennung der Adoption von Mädchen — bis dahin keine gesetzliche Regelung —, Verwerfung des Konkubinats). Doch ist die Einführung des Gesetzes noch zu jung, um sich auszuwirken. Für das Studium des Frauen- und Kinderhandels mußte die alte Struktur der sozialen Verhältnisse zur Grundlage dienen.

Uebervölkerung und das daraus erwachsene Elend haben zur Folge, daß zahlreiche notleidende Familien sich ihrer Kinder entäußern müssen, sollen sie nicht verhungern. Da nach chinesischer Ansicht die Söhne allein imstande sind das Andenken der Vorfahren zu ehren und die Verehrung auf möglichst viele Generationen weiter zu übertragen, so ist es natürlicherweise das Mädchen, das zuerst geopfert wird, d. h. gegen Entgelt in fremde Hände gelangt. Sehr verschieden sind die durch die Sitte gebildeten Formen der Uebertragung der Vormundschaft.

Da ist zuerst einmal die Adoption als Tochter von kinderlosen Ehepaaren, die zu arm sind, einen Knaben zu adoptieren. Ihre Hoffnung geht auf einen Schwiegersohn, der freiwillig den Bedürfnissen ihres Alters Rechnung tragen wird.

Dann in zweiter Linie das Mutsayverhältnis. Mutsay heißt das Mädchen, das von seinen armen Eltern gegen eine bestimmte Summe an eine bemittelte Familie abgetreten wird. Letztere sorgt bis zum Heiratsalter für den Unterhalt, wogegen sich das Mädchen im Haushalt zu betätigen hat. Seine Stellung in der Familie ist ein Mittelding zwischen Dienstmädchen und Familienglied. Die eigentlichen Eltern sind berechtigt, die Tochter zu besuchen und sich von ihrem Wohlergehen zu überzeugen. Das System hat für die Erziehung armer Mädchen große Vorteile, kann aber auch Gefahren bergen und das Risiko, daß die männlichen Glieder der Familie das Recht zu haben glauben, diese Mädchen, wenn sie das Entwickelungsalter erreicht haben, zu mißbrauchen und sie dadurch der Möglichkeit, eine gute Heirat einzugehen, berauben.

Uebergabe eines jungen Mädchens unter fremde Leitung findet auch statt zum Zweck der Absolvierung einer Schauspielerinnenlehre. Erst in neuester Zeit ist diese Laufbahn den Frauen zugänglich geworden. Sehr jung werden die Mädchen dem Leiter einer Truppe gegen Entrichtung einer Summe auf eine bestimmte Anzahl Jahre anvertraut. Sie erhalten neben der beruflichen Ausbildung den ganzen Unterhalt, wogegen sie bei Aufführungen aufzutreten haben. Nach beendigter Lehrzeit werden sie frei und setzen dann meist ihren Beruf gegen ein vereinbartes Gehalt fort. Es besteht im allgemeinen keine Gefahr, daß das Mädchen systematisch zu unmoralischen Zwecken ausgebeutet wird, da die Eltern sorgfältig über hoffnungsvolle Schüler, die eine Quelle finanzieller Vorteile zu werden versprechen, wachen.

Die gefährlichste Form der Uebertragung der elterlichen Gewalt ist jedoch die bedingungslose Vormundschaft.

Eltern, die in ärmlichen Verhältnissen in abgelegenen Gegenden wohnen, ist es oft nicht möglich, sich zur Abgabe eines Mädchens mit Familien in Beziehung zu setzen, die die nötige Sicherheit für eine gute Unterbringung bieten. Da es in ihrem Hause dem Hungertod verfallen müßte, so willigen sie ein, es dem ersten besten Unbekannten zu übergeben, der verspricht, für seinen Unterhalt zu sorgen, es glücklich zu machen, ihm später einen guten Gatten oder gar einen reichen Mann, der es als zweite Frau ehelicht, zu verschaffen. Die Eltern, die oft nicht einmal des Schreibens kundig sind, verlieren jede Beziehung zum Kind, und die Fremde, die ihnen die übliche Summe entrichtet hat, glaubt sich berechtigt, das Mädchen gegen eine entsprechende Entschädigung an Dritte zu überlassen. Gewinnabsichten sind das leitende Interesse der jeweiligen Besitzer des Mädchens. Sehr häufig werden Mädchen dieser Art von Frauen als Spekulationsobjekt für den Mädchenhandel gekauft. Ihr endgültiges Schicksal hängt dann von den physischen und intellektuellen Eigenschaften ab, die sie an den Tag legen. Bei günstiger Veranlagung können sie zur „Sängerin" bestimmt werden; scheinen sich die Kosten der Ausbildung aber nicht zu lohnen, so hofft der Händler durch Abschluß eines günstigen Kontrakts für das Mädchen als Frau oder Konkubine einen guten Gewinn zu erzielen. Ist auch dies nicht ausführbar, so verkauft er sie, um eine Prostituierte oder ein Dienstmädchen aus ihr zu machen.

Käuferinnen von Mädchen für die Prostitution sind häufig ehemalige Prostituierte, Zuhälterinnen oder Dienstmädchen öffentlicher Häuser, die die Mädchen in der entsprechenden Atmosphäre erziehen. Nicht selten hat eine solche Frau, die sonst nichts besitzt, das sie lieb haben kann, eine aufrichtige Zuneigung zu ihrer „Tochter", zu deren Ankauf sie alle ihre Mittel aufwandte. Weder sie noch das Mädchen haben je eine andere Sphäre gekannt, als die der Prostitution! Und doch bleibt das Schicksal des Mädchens der geistige und seelische Verfall. Es bleibt für sie nur ein Weg der Rettung: angekauft zu werden durch einen Mann, der sie, wenn nicht zu seiner ersten, doch zu seiner zweiten oder dritten Frau macht. Solche Heiraten sind nicht selten.

Die Kommission erachtet es als höchst wahrscheinlich, daß die meisten der großen Menge chinesischer Prostituierter junge Mädchen sind, die durch diejenigen, die die elterliche Gewalt über sie hatten, auf diesen Weg gestellt wurden. Da nach chinesischer Anschauung die Familie und nicht das Einzelwesen über das eigene Schicksal zu beschließen hat, so wird ein Mädchen es nicht versuchen, sich den Maßnahmen seines Vormundes zu entziehen, auch wenn es deren Schändlichkeit empfindet.

Der Bericht der Kommission über die Zustände im Orient hat ein lebhaftes Echo im Völkerbundrat gefunden. Es wurde vorgeschlagen, möglichst weite Kreise der Oeffentlichkeit mit den gegenwärtigen Zuständen bekannt zu machen und namentlich auch Missionen und andere private, nationale und internationale Organisationen einzuladen, ihre Vorschläge für den Ausbau der schon in Angriff genommenen Maßnahmen zur Bekämpfung von Prostitution und Frauen- und Kinderhandel vorzulegen und der Tagung des Komitees im Jahre 1934 beizuwohnen.

Reizvolle Armbekleidungen

Einiges Ueberlegen erfordern diesmal die Aermel. Früher hieß es schlichtweg: Kurze Aermel oder lange Aermel, aber heute ist diese Frage nicht so einfach zu lösen. Erschwert doch die Auswahl wieder das Wählen! Bei einem modernen Kleide ist der Schnitt des Oberteils für die Form des Aermels maßgebend, denn allein schon die Schulterlinie bestimmt die weitere Form.

Zum Kimonoschnitt wird der dreiviertellange Aermel berechtigt sein, umsomehr, als man berücksichtigen muß, daß vorläufig noch leichte Wollstoffkleider von der Mode bevorzugt werden. Passend zum weichen Fall solcher Kleider und zum Kimonoschnitt an sich, werden diese Aermel unten weitfallend geschnitten.

Zum großen Schulterkragen paßt der enge dreiviertellange Aermel mit hoher weißer oder farbiger Manschette, der nicht nur für Kleider, sondern auch für lose Jacken und Mäntel bestimmt ist. Wenn man den unten weiten dreiviertellangen Aermel an einem einfarbigen Kleide unten aufschneidet, seine Ecken nach außen umlegt und mit andersfarbigem Stoff abfüttert, dann hat man das neueste Aermelmodell geschaffen.

Günstling an Kleidern aus leichten Wasch- und Seidenstoffen ist wieder der kurze Aermel, an den man den größten Ideenreichtum verschwendet. Ob kleine Puffen, große Ballons, wehende Volants, gestufte, runde Rüschenteile, Epaulettefalbeln oder dreifach übereinandergelegte schmetterlingsflügelähnliche Gebilde — stets wird der kurze Aermel nur, wenn Schultern und Arme gut proportioniert sind, so gut aussehen, wie ihn seine Schöpfer beabsichtigten. Dabei ist er nicht ausschließlich für die Jugend bestimmt, denn auch ein junges Mädchen kann zu starke oder zu dünne Arme haben. Den Ausgleich schafft aber hier der Handschuhärmel, der jeder Armlänge leicht angepaßt werden kann und im Nu zum langen Aermel verhilft. An Waschstoff-, einfarbigen Wollstoff- und Seidenkleidern wird der Handschuhärmel dem kurzen Kleidärmel durch Metallknöpfe angeknöpft, für Georgette- und andere duftige Stoffe wird man ihn lieber oben auf Gummiband reihen. Es ist aber auch nicht nötig, daß er aus dem Kleidstoff besteht, denn gerade dadurch, daß er zur Ansteckschleife, zum Gürtel, zur Handtasche oder zum Hutmaterial paßt, wird er beweisen, daß er der letzten Mode angehört.

Ein seltener Gast in der Modechronik ist wohl der halblange Aermel, der zu hübschen Garnierungen geradezu einlädt. Weißer Linon mit Fältchen und plissierten Randrüschen ergibt hierfür einen kleidsamen Ausputz oder übereinandergelegte rundgeschnittene Formvolants aus andersfarbigem Musseline oder ein manschettenbreites Band aus karierten Modestoffen. Neu für den halblangen Aermel sind auch die breite Wickel- und die plissierte Capeform.

Lange Aermel garniert man jetzt in Ellbogenhöhe mit silbernem Lame, mit Spitzen- und Organdyrüschen, mit karierten Bändern oder man leitet eine Bandspierale vom Ellbogen bis zum Handgelenk, stets aber fürsorglich darauf bedacht, eine sehr schlanke Form zu erreichen. mkk.

Mit Rat und Tat

Wäsche des Säuglings

Wenn man den Säugling badet und wäscht, soll man nie einen Schwamm nehmen, sondern immer nur die Hände. Eine gut geseifte Hand hat auf die Haut eine belebende, massierende Wirkung, die für die Gesundheit außerordentlich günstig ist. Man muß das Kind immer so reiben, daß man nach dem Herzen zu reibt. Die frühere Sitte, den Mund des Kindes mit einem Schwämmchen auszuwaschen, hat man längst ganz aufgegeben, da dadurch nur Mundentzündungen hervorgerufen wurden. Deshalb wird heute jedes Auswaschen des Mundes unterlassen.

Wie beseitigt man das Doppelkinn?

Ein Doppelkinn entstellt oft auch ein schönes Gesicht, besonders wenn eine Frau die Dreißig überschritten hat. Das beste Vorbeugungsmittel dagegen ist eine gute Kopfhaltung. Das Wort „Kopf hoch!" ist nicht nur eine geistige Ermunterung, sondern sollte auch körperlich buchstäblich befolgt werden. Beim Sitzen und Stehen sollte der Kopf immer auf den hinteren Muskeln des Halses ruhen, nicht auf den vorderen. Dadurch wird zugleich die ganze Körperhaltung verbessert. Auch eine Kinnbandage ist vielleicht von Nutzen. Man legt sie abends an und wird meist bald eine vorteilhafte Wirkung wahrnehmen.

Kinderschicksal! Von Alexander von Sacher-Masoch

„Die Eltern des Schülers Erwin M. lebten seit einiger Zeit getrennt. Der Vierzehnjährige hat sich das Verbot seines Vaters, die Mutter zu besuchen, sehr zu Herzen genommen . . ."

Schon gestern auf dem Heimweg war es so, daß den kleinen Erwin der Gedanke überfiel, wie arm doch dieser Winter bisher gewesen sei. Schnee und tüchtiger Frost mangelten ihm und er zeigte zumeist ein verhangenes, mürrisches Altmännergesicht. Ein Winter des Schnupfens, Hustens und leichter Grippeanfälle. Das war schlimm für einen Jungen, der bemüht war, den täglichen Schulweg in kleine Unendlichkeiten aufzuteilen, in eine Welt abzuwandeln, die vom Verlassen der elterlichen Wohnung bis zu ihrem neuerlichen Betreten währte, deren Leben keine Beziehung zum Leben daheim und zu den Lebendigen hatte, mit denen sein Blut verknüpft war, eine Welt, in die er die Schulstunden wie ungewissen verträumten Sternenstaub mit einbezog. Es war nicht gut, daß kein Schnee fiel, das Städtchen einhüllend und erhellend. Denn dieses weiße milde Licht, das allein der Jahreszeit ein endgültiges Gesicht gibt, die Zeit zerteilt und so beweist, daß ihr Strom niemals stille zu stehen vermag, dieses Licht hätte vielleicht vermocht, sein kleines Herz zu erleuchten, zu festigen. Noch flüchtete er in die selbst gebaute Welt, ängstlich jeden Gedanken ans elterliche Haus vermeidend, noch hielt stand, was die Fantasie eines Knaben zum Schutze sich zusammenlog. Man sagt, diese Kraft der Jugend, sich vor Unbill zu schützen, sei unerschöpflich und Wunden, die man hier schlägt, vernarbten schnell, wie bei jungen Bäumen.

Nichts ist unerschöpflich, nichts vernarbt restlos. Nichts vermochte ihn davor zu retten, daß seine zu größter Langsamkeit gezügelten Schritte ihn endlich dennoch ans Ziel führten, daß alle Umwege durch die kleinen winkeligen Gäßchen des Städtchens einmal erschöpft waren, daß er heimkam und die Klinke der elterlichen Wohnung mit seinen schmalen Fingern umspannen mußte.

So sehen wir ihn hier im dunklen Hausflur stehen, ein halbwüchsiges Kerlchen, den Wintermantel straff um die schwächlichen Schultern gezogen. Zögernd tritt er ein. Noch bleibt ihm eine halbe Stunde, denn der Vater kommt erst spät aus dem Geschäft. Er macht kein Licht, setzt sich in den hochlehnigen Stuhl am Fenster, läßt die Hände schlaff herabhängen und verabschiedet mit einem leichten Kopfnicken die rettenden Träume. Das ist nun die Wahrheit. Darüber kommt man nicht hinweg, denkt er und sein Gesicht wird ganz alt dabei, eine senkrechte Falte entsteht über der Nasenwurzel. Das ist nun die Wahrheit, die Mutter ist fort, und weil sie fort ist, treibt ihn die Sehnsucht sehr zu ihr hin. Vielleicht wenn er bei ihr wäre, triebe es ihn hierher zum Vater in das stille Haus. Es war wie ein Ring, der drei Menschen zusammengehalten hat und erst jetzt, nachdem er in drei Stücke zerschlagen wurde, sieht man, daß es ein Ring war. Da ist er nun plötzlich vereinsamt. Das ist nicht mehr die zarte selbstgeschaffene Traurigkeit, die spielerische Lust an eigener Qual, die Sehnsucht nach Leid, wenn man sich darein versenkt, unverstanden und einsam zu sein, das ist etwas viel Schwereres, diese Entzweiung der Eltern. Man kann nicht darüber hinwegkommen.

Das kranke Grau der Dämmerung liegt über dem Fenster, hinter dem der Knabe sitzt. Es ist, als wäre er lange so gesessen. Da geht die Haustür und die unruhigen Schritte des Vaters kommen näher.

„Du hast kein Licht gemacht? Warum sitzt du so im Dunkeln? Zieh doch den Mantel aus."

Das Zimmer strahlt im Licht. Aber es ist leer und da steht er auf, reckt seine kleine Gestalt, hebt mit großer Anstrengung die schwachen Augen zum Gesicht des Vaters und sagt:

„Laß mich doch morgen zu ihr gehen."

Es ist sehr still im Raum.

Erschreckt weiß er, daß er viel mehr sagen wollte. Jetzt erst wird ihm alles klar. Wie ihn die Sehnsucht quält, wie er an nichts mehr denken kann, nur an sie, an ihre Hände, an ihren Gutenachtkuß. Wie er nicht begreifen kann, daß man einen Menschen, den liebsten Menschen, die Mutter, so einfach wegstreicht wie eine Zahl, die nicht mehr gebraucht wird. Ganz klar möchte er es sagen. Es ist mir gleich, — möchte er sagen (obwohl es ihm gar nicht gleich ist) — was da mit euch beiden ist. Aber ich liebe sie. Freilich liebt er den Vater ebenfalls, wenn auch in anderer Art, das spürt er im gleichen Moment würgend in der Kehle. Die Falte in seiner Stirn vertieft sich und er hat nichts gesagt, als daß er morgen zu ihr möchte. Oben, auf einem ganz großen unbesteigbaren Berg steht der Vater und sieht ihn mit einem merkwürdig fernen Blick an. Niemals wird er den Berg ersteigen können. Seine Hände hängen schlaff herab. Er steht wie tot, nur die Augen leben. Der Vater erkennt die Bedeutung dieser Augen nicht und sagt:

„Das verbiete ich dir ein für allemal!" und geht aus dem Zimmer.

Die Menschen wissen oft nicht, was sie tun.

Dieses Verbot ist unumstößlich, wenn nicht die Welt wirklich einstürzen soll, die nur noch lose in den Angeln hängt. In dieser Nacht träumt er, man hätte ihn mitten durchgerissen und zwei Wesen stritten um die Hälften seines Körpers. Aber daß die Köpfe der Streitenden von einem Nebel verdeckt sind, kann ihn nicht täuschen. Noch einmal gelingt es ihm, am Morgen mit einem Sprung in die Welt zu entfliehen, die ihm in diesen Tagen seit der Trennung der Eltern eine Zuflucht war, aber es fällt kein Schnee, der Himmel bleibt trübe und die Häuser haben zerfressene, häßliche Fassaden. Da kehrt er mitten auf dem Schulweg um. Die Sehnsucht nach der Mutter wird übermächtig in ihm. Aber nicht das ist es, was den letzten Rest jener Lebenskraft in ihm verzehrt, von der man so oft hört, sie sei unerschöpflich bei jungen Menschen. Nein, säh zerreißt der dünne Schleier, den er in diesen Tagen kunstvoll um sein Herz gelegt hat. Mußte er nicht zu dem Schluß gelangen, daß man ihn nicht liebte?

— — — — — — — — — —

So geht er, ein kleiner dünner Kerl, in die elterliche Wohnung zurück. Und weil er in seiner großen Jugend glaubt, daß es immer einen Weg geben muß, immer ein Handeln, stets eine Tat, sucht er nach dem Einzigen, verfolgt es bis zum Ende. Er trifft auf diesem Weg keinen Menschen, keine Hand streckt sich nach ihm aus, um ihn abzulenken, es ist kein Schnee gefallen und die Teiche sind noch nicht gefroren. Das ist nun die Wirklichkeit:

Er fand eine Schnur im Wohnzimmer. Und während der Vater irgendwo seinen Geschäften nachging und die Mutter, noch weiter fort, vielleicht gerade an ihn dachte, erhängte er sich auf dem Dachboden . . .

Von Dimitri Jotzoff Zweiunddreißigste Fortsetzung*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Von seiner Geburt bis in die letzten Tage vor dem Sturze Abdul Hamids hinein war der Thronfolger Mehmed Effendi wie ein Halbgefangener behandelt worden; er wurde von der Polizei des Sultans schärfstens bewacht. Nach der Revolution genoß er allerdings eine größere Bewegungsfreiheit, besuchte die Botschaften, zeigte sich sogar von Zeit zu Zeit im Parlament und wurde immer milder überwacht, da er seinem Bruder versichert hatte, daß er nicht nach dem Throne der Osmanen strebe.

„. . . Wenn er in den Jildiskiosk kam, um dem Sultan seine Aufwartung zu machen," schrieb Anima in ihrem Tagebuch, „hatte Mehmed das Aussehen eines gehetzten und furchtsamen Tieres, und er schien sich ununterbrochen zu fürchten, daß aus irgendeiner dunklen Ecke ein Mörder auftauche, bereit, ihn zu überfallen und ihn zu töten."

Aus Ehrerbietung für die beiden Mitglieder der kaiserlichen Familie erhob sich Ahmed Risa und wollte sich vom Kronprinzen verabschieden, als Mediha zu ihm sagte: „Ahmed Risa Effendi, machen Sie mir das Vergnügen, hierzubleiben!"

Weder der Thronerbe noch der Präsident wußten etwas von der Verfolgung Enver Beis. „Ich kann Ihnen mitteilen, meine Herren, daß der Sultan den Tod Enver Beis befohlen hat!" Die beiden Männer waren wie vom Blitz getroffen. Mehmed Pascha kannte Enver Bei kaum, aber Ahmed Risa war ein Freund des Offiziers.

„Ja," fuhr die Prinzessin fort, „mein kaiserlicher Bruder hat gegen diesen tapferen Patrioten eine ganze Brigade seiner gefürchteten Polizei aufgeboten! Andere Verhaftungen sind bereits erfolgt. Es wird wahnsinnig! Hat er noch immer nicht genug an seinen zahllosen Verbrechen, die den Namen unseres Vaterlandes in den Augen der zivilisierten Welt schänden? Ist es nicht Zeit, einem Skandal, der unsere ruhmreiche Familie entwürdigt, ein Ende zu setzen? Die Pflicht eines Sultans ist es nicht, seine Untertanen, wenn sie mit der schlechten Verwaltung unzufrieden sind, zu erwürgen, sondern sich in die Mitte seines Volkes zu begeben, um seine Beschwerden und Klagen zu hören. Er soll sich bemühen, jene Einfachheit und Seelenstärke zu zeigen, die Kraft und Ruhm unserer alten Kalifen, unserer großen Sultane waren. Unser Vater konnte zu Fuß und zu Pferde durch die Straßen Stambuls streifen, konnte offen und freundschaftlich mit den Menschen jedes Standes sprechen, ihnen Rat und Hilfe erteilen, ganz gleich, ob sie Mohammedaner, Christen oder Juden waren. Er war eben der Vater seines Volkes; darum liebte man ihn auch! . . ."

„Wie war es möglich, daß aus dem Blut und dem Fleische unseres Mahmud ein Wesen wie mein Bruder Abdul Hamid entstehen konnte, die Verkörperung des Verbrechens, der Fluch des Orients? Er ist nicht der „Schatten Gottes auf Erden"; er ist der Teufel, der Böse, der in alle Häuser unseres weiten Reiches sich eingenistet hat und sie infernalisch peinigt! Auf der einen Seite sind es die Fremden, die sich wie die Aasgeier auf all die unerschöpflichen Reichtümer unter und über der Erde gestürzt haben und unser braves Volk am Atmen hindern; auf der anderen Seite ist es die tyrannische Herrschaft meines Bruders, die schließlich das Land der schrecklichsten Anarchie ausliefern wird. Wollt ihr diesem Schauspiel länger zusehen? Wollt ihr in den Straßen Konstantinopels Blut fließen sehen, nicht armenisches Blut, nein, türkisches gegen türkisches?

Die Revolution hat ihr Werk noch nicht vollendet; jetzt wird sie zu entscheiden haben, ob die Türkei weiter bestehen oder sich von ihren Feinden, die nur auf das Zeichen warten, zerreißen lassen soll!

Unser Heil liegt nur in dem Sturze Abdul Hamids! Bedenken Sie, meine Herren, daß die Geschichte mit überraschender Geschwindigkeit weitereilt, und wir können morgen schon ohne Sonne erwachen . . . Im Namen Mohammeds flehe ich Sie an, erfüllen Sie mit erhobener Stirn, was Sie insgeheim in Ihrer Seele gelobten!"

Die beiden Männer waren zwar gewohnt, die Prinzessin Mediha als Frau von hohem geistigen Schwung zu betrachten; aber noch niemals hatten sie so offen sie gegen ihren herrschenden Bruder sprechen und eine solche Energie als fanatische Patriotin entfalten sehen.

Der Thronfolger brachte einige Gegenargumente vor; aber seine Schwester unterbrach ihn empört: „Schändlich ist es, sich so feige zu zeigen!" schrie sie. „Nun gut, wenn ihr euch nicht zu handeln entschließt, und zwar gleich, dann werde eben ich allein handeln!"

„Wie?" fragte Mehmed erregt.

„Das werdet ihr nachher sehen! Aber ihr, mein Bruder, bedenkt, ihr seid Osmans Erbe. Ihr müßt jeden Tag erwarten, auf den Thron erhoben zu werden. Nehmt es ohne Widerrede hin; denn euer kleinstes Zögern wäre ein Erfolg unseres tyrannischen Bruders. Und Sie, Herr Präsident, müssen als Freund der Freiheit die Aktion der gesetzgebenden Körperschaft beschleunigen."

„Wenn man meinen Bruder ermordet," sagte Mehmed Rechad, „dann ist es nicht ausgeschlossen, daß seine Parteigänger auch mich umbringen wollen."

„Nur Mut, mein Bruder!" erwiderte Mediha, „man wird Abdul Hamid nicht ermorden. Ich garantiere es Ihnen bei meinem Haupte!"

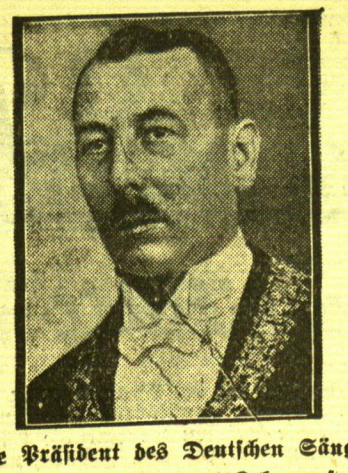
Und ihre Stimme feierlich erhebend, setzte sie hinzu: „Der deutsche Kaiser hat seine Zustimmung dazu gegeben, Abdul Hamid zu opfern und die Verschwörer moralisch und materiell zu unterstützen, unter der unverbrüchlichen Bedingung, daß unseres Bruders Leben geschont werde. Marschall hat dies vertraulich die führenden Verschworenen wissen lassen, unter anderen auch Enver Bei, von dem ich diese Mitteilung habe."

„Aber wird Enver nicht ergriffen werden?" fragte Ahmed Risa.

„Nein, sie werden ihn nicht fangen! Der Scheich der Derwische hat alle Maßregeln für seine Sicherheit getroffen. Der Scheich-ul-Islam, Essad Effendi, ist auch über alles auf dem laufenden und im Einverständnis. Die historische Stunde naht heran, meine Herren! Es gibt kein Zurück mehr. In einigen Tagen wirst du, mein Bruder Mehmed, Sultan Mehmed V. sein! Jeder auf seinen Posten und ans Werk!"

Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D." 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 91, 93, 94, 95, 96, 97.



Der neue Präsident des Deutschen Sängerbundes

Der Vorsitzende des Berliner Lehrergesangvereins und des Berliner Sängerbundes, Rektor Georg Brauner, wurde wegen seiner verdienstvollen Arbeit und mit Rücksicht auf seine positive Einstellung zu den Anforderungen der neuen Zeit zum 1. Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes gewählt.

Englische Faschisten in Rom

Unser Bild zeigt den Führer der englischen Faschistischen Partei, Sir Oswald Mosley, mit Kameraden in der italienischen Hauptstadt bei den Feierlichkeiten am Jahrestag der Gründung Roms, der im faschistischen Italien als Ehrentag der Arbeit besonders festlich begangen wird.

Käte v. Nagys kostbarer Zeigefinger

30 000 Mark für einen mißglückten Startschuß beim Sechstagerennen

Köln, 25. April.

Im Dezember vorigen Jahres spielte sich eine peinliche Szene beim Kölner Sechstagerennen ab. Es wurde die Berliner Sitte befolgt, einen bekannten Filmstar das Startzeichen geben zu lassen; für diese ehrenvolle Rolle war die Filmschauspielerin Käte v. Nagy ausersehen worden. In der Sporthalle drückte man ihr eine geladene Pistole in die Hand und die junge Schauspielerin feuerte mutig ab.

Im nächsten Augenblick war das Verhängnis geschehen. Denn es geschah etwas direkt Unwahrscheinliches: der Schuß ging zwar los, aber ein Teil der Pulverladung nahm durch den Verschluß seinen Weg nach außen und Käte v. Nagy trug am Zeigefinger der rechten Hand eine heftig blutende Wunde davon.

Die Aerzte nahmen sich des mächtig zerschundenen Zeigefingers an und gaben sich alle Mühe, um ihn recht bald zum Heilen zu bringen. Die Zeit eilte, denn Käte v. Nagy hatte vertragliche Verpflichtungen zu erfüllen, deren Nichteinhaltung für sie mit großen Geldverlusten verbunden war. Sie sollte in einem Ufa-Film auftreten und hatte auch Anträge von anderen Gesellschaften. Aber der Finger wollte nicht heilen; die Wunde wurde immer schlimmer und schließlich mußte man sogar einen operativen Eingriff vornehmen, um die Heilung zu ermöglichen. Aus den drei, vier Tagen, die zuerst für die Heilung als erforderlich bezeichnet worden waren, wurden zwei Wochen, vier Wochen, dann volle zwei Monate. Käte v. Nagy verzweifelte, aber es blieb ihr nichts übrig, als auf das Engagement mit Conrad Veidt im „Stern von Valencia" zu verzichten. Der rechte Zeigefinger ging vor; er schmerzte so sehr, daß an berufliche Arbeit nicht zu denken war.

Die Ufa ließ ihren Star nicht im Stich und zahlte der kranken Schauspielerin die vertraglich vereinbarte Gage aus. Zugleich forderte sie die Sporthallengesellschaft in Köln auf, ihr diesen Betrag zu vergüten. Dann stellte Käte v. Nagy ihre Ansprüche zusammen und kam auf einen Betrag von 30 000 Mark für den zerschossenen Zeigefinger. Ihre Rechnung war kurz und bündig: sie hatte die französische Version des Filmes „Star von Valencia" nicht mitmachen und außerdem ein Engagement in Amsterdam nicht annehmen können.

Die Sporthallengesellschaft fand diese Ansprüche zu hoch. Käte v. Nagy ließ der Gesellschaft darauf mitteilen, daß ihre Forderungen geringfügig seien, wenn man berücksichtigt, was es für einen Filmstar bedeute, eine Gelegenheit, auf der Leinwand zu erscheinen, zu verpassen. Die Einbuße an Ruhm sei für sie besonders schmerzlich; diese Einbuße lasse sich überhaupt nicht bewerten und sei mit Geld nicht zu bezahlen.

Die beiden Gegner konnten sich bis heute nicht einigen. Infolgedessen hat sich die Filmschauspielerin entschlossen, gegen die Sporthallengesellschaft gerichtlich vorzugehen. Man darf auf den Ausgang dieses Schadenersatzprozesses gespannt sein.

Ein Deutschtumsmal an der polnischen Grenze geweiht

In dem Ausflugsort Königsblick bei Schneidemühl nahe der polnischen Grenze wurde dieses Deutschtumsmal eingeweiht, das als nationale Weiheſtätte die Verbundenheit Deutschlands mit den Provinzen Posen und Westpreußen zeigen soll.

Der „Spion von Port Arthur" als Heiratsschwindler

Berlin, 25. April.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte dieser Tage den staatenlosen Russen Igor v. Tilinsky wegen Heiratsschwindels zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Er hatte seiner Verlobten, Fräulein W. unter der Vorspiegelung, daß er als ehemaliger „Spion von Port Arthur" von der japanischen Regierung noch einen Millionenbetrag zu bekommen habe, einen Betrag von 7000 Mark herausgelockt.

Der „Spion von Port Arthur" geistert seit beinahe drei Jahrzehnten, seit dem Tag, an dem die damals russische Festung vor den Jaapnern kapitulierte, durch die Weltgeschichte und die — Gerichtssäle. Man erinnert sich noch des heldenmütigen Widerstandes, den die Besatzung der mit verbissener Tapferkeit angreifenden japanischen Armee leistete. Einer der kommandierenden Generäle der Festung, Kondratenko, wurde am 15. Dezember 1904 durch eine Granate mit acht Offizieren seines Stabes getötet. Am 2. Januar 1905 kapitulierten die Verteidiger, doch hatte sich später der Kommandant General Stössel wegen dieses Schrittes vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Er wurde zum Tode verurteilt, doch wandelte der Zar seine Strafe im Gnadenwege in Festung um. Im Jahre 1907 wurde General Stössel wieder auf freien Fuß gesetzt. Seit dieser Zeit will die auch von vielen Fachleuten aufgegriffene Version nicht verstummen, daß Port Arthur eigentlich dem Verrat eines Russens zum Opfer gefallen sei.

Igor v. Tilinsky bezeichnet sich nun konsequent als diesen Spion, der die Festung Port Arthur den Japanern in die Hände spielte. Er erzählt, daß er Mitglied eines Geheimbundes russischer Offiziere gewesen sei, die sich zum Ziel gesetzt hatten, die Revolution in Rußland vorzubereiten und die jede Gelegenheit ergriffen, um dem Zarismus einen Schlag zuzufügen. Als Belohnung sei ihnen von Japan ein Betrag von 138 Millionen Yen bewilligt worden, von denen 48 Millionen allein auf ihn, Tilinsky, entfielen.

Das Geld für die drei Verräter sollte erst zehn Jahre später, am 22. März 1915, ausgezahlt werden, jedoch unter der Voraussetzung, daß Japan zu dieser Zeit nicht in einen Krieg verwickelt sein würde. Tilinsky bekam, ebenso wie die anderen, einen langfristigen Wechsel, der die Unterschrift des damaligen japanischen Feldmarschalls Fürsten Yamagata trug. Einer der Verräter, Worsky, soll nach Tilinskys Angaben von Japanern später erschossen worden sein. Während der Wechsel des zweiten, Theodorow, auf geheimnisvolle Weise verschwunden sein soll.

Infolge des Weltkrieges — so erzählt Tilinsky weiter — sei ihm das Geld im Jahre 1915 nicht ausgezahlt worden, doch habe man damals ausdrücklich die Echtheit seines Vertrages und des in London deponierten Wechsels bestätigt.

Gegen die Echtheit der Urkunden spricht vor allem der Umstand, daß sie außer der angeblichen Unterschrift Yamagas kein Siegel tragen und daher auch nicht, wie es sonst in Japan üblich ist, durch Registrierung beglaubigt sind. Nichtsdestoweniger hat sich ein Konsortium gefunden, daß die Verwertung des Millionenwechsels betreibt. Tilinsky ist bereits einmal in der Schweiz wegen Betruges zu einer sechsjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden, weil er sich seine angebliche Millionenforderung hatte bevorschussen lassen.

Der Angeklagte behauptet, er habe am 30. Januar in Paris einen größeren Geldbetrag durch ein Bankhaus bekommen sollen, doch sei seine Reise durch die inzwischen erfolgte Verhaftung verhindert worden. Seine Braut glaube auch heute noch an ihn; die Anzeige hatte ihre Freundin, eine Postbeamtin, von der sie sich die 7000 Mark geborgt hatte, erstattet.

Das Gericht, dem Tilinsky photographische Reproduktionen des Wechsels und des Vertrages vorlegte, ließ es dahingestellt sein, ob seine diesbezüglichen Erzählungen der Wahrheit entsprechen; der Heiratsschwindel wurde als erwiesen angenommen und das eingangs erwähnte Urteil gefällt.

Aus „D 2500" wird „Hindenburg"

wtb. **Berlin**, 26. April. Am Sonnabend, dem 29. April, mittags 12.30 Uhr, findet auf dem Flughafen Tempelhof die Taufe des neuesten Großflugzeuges der Deutschen Lufthansa „D 2500" auf den Namen des Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Hindenburg wird diesem feierlichen Akt persönlich beiwohnen.

Die Granate im Walde . . .

wtb. **Bonn**, 26. April. In einem Walde zündeten spielende Kinder ein Feuer an, durch das eine Granate, die nicht bemerkt worden war, explodierte. Ein Knabe kam hierbei ums Leben, zwei weitere Kinder wurden schwer verletzt.

Wer ist hier der richtige Schmeling?

Diese lustige Aufnahme zeigt die früheren Boxweltmeister Max Schmeling (links) und Jack Dempsey (rechts). Sie ähneln einander so stark, daß man sie zunächst nicht unterscheiden kann, sondern sie für Zwillinge hält.

Auf diese Weise muß die Last der Schuldverpflichtungen besonders der Landwirtschaft wieder erleichtert werden. Durch eine neue Geldpolitik soll die Kaufkraft derjenigen Hälfte der Menschheit wieder hergestellt werden, deren Geld das Silber ist. Die Stabilität der Währungen muß wieder gesichert werden, damit Welthandel wieder möglich wird. Amerika muß die Zolltarife senken, damit die Welt auch die Gegenmaßregeln gegen diese Tarife wieder abbauen kann.

Das landwirtschaftliche Programm geht davon aus, daß die schädliche Ueberproduktion beseitigt wird, die heute auf ungeeignetem Boden künstlich erhalten wird. Diese künstliche Erhaltung einer unrentablen Landwirtschaft schädige nur die noch rentable Landwirtschaft. Nach dem Vorbilde des Staates Newyork soll die ganze landwirtschaftliche Fläche Amerikas in Kategorien eingeteilt werden. Was nicht rentabel ist, wird ausgemerzt und wieder aufgeforstet. Der Staat kauft die unrentablen Landwirtschaften auf. Zwischen der industriellen und der landwirtschaftlichen Bevölkerung wird eine

neue Bevölkerungsgruppe geschaffen, die landwirtschaftlich-industrielle.

Fabriken werden auf das platte Land verlegt zur Beschäftigung der enteigneten und sonst arbeitslos werdenden Landwirte. Nicht weniger als 25 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche im Staate Newyork werden hiervon betroffen, in anderen Staaten teils mehr, teil weniger. Die Konzentration der Fabriken in Großstädten sei nicht nur moralisch schädlich, sondern auch unnötig, da bei dem guten Straßennetz Amerikas viele Fabriken ebenso gut oder gar besser auf dem platten Lande arbeiten könnten.

Die Arbeitslosenversicherung soll eingeführt werden. Die Zollpolitik wird neu geordnet. Da die Landwirte durch die hohen Preise für Industrieprodukte in ihrer Wettbewerbsfähigkeit geschädigt werden, erhalten sie Ausfuhrprämien aus dem Ertrage der industriellen Schutzzölle.

Die Reichsreform wird durchgeführt an Haupt und Gliedern. Amerika hat nicht weniger als 500 000 Lokalverwaltungen, die sich auf allen möglichen Gebieten überschneiden. So können die Staatsausgaben um 25 Prozent ermäßigt werden.

„Labour" wird neu organisiert. Ein kürzerer Arbeitstag und die Einführung von Alterspensionen (über 70 Jahre!) soll den Arbeitsmarkt entlasten.

Am radikalsten sind die Pläne Roosevelts zur Gesundung des Bank- und Finanzwesens. Die Spekulation kann nur verschwinden, wenn die Banken reorganisiert werden. Ein neues Bankgesetz wird die Tätigkeit der Banken nach dem Vorbild von Ford in Detroit auf das reine Bankgeschäft beschränken, das die Banken wieder zu Treuhändern der Kunden macht. Roosevelt wirft der Regierung Hoover vor, zur spekulativen Verwendung der Bankdepositen geradezu aufgemuntert zu haben. Besonders soll das Publikum beim Ankauf ausländischer Werte durch die Vermittlung der „International Bankers" geschützt werden. Roosevelt will die Uebel beseitigen, die die Holding-Gesellschaften dem Volk gebracht haben. Skrupellose Direktoren hätten ungesetzliche Verträge zu ihrem eigenen Vorteil abgeschlossen und riesige Gebühren auf Kosten des Publikums eingesteckt. Er werde das Publikum vor den Methoden der Bilanzfälschung solcher Leute schützen. Er teilt Einzelheiten mit, wie das Aktienrecht zu reformieren sei.

Die neue Regierung wird sich dafür einsetzen, daß sich die Qualität des nationalen Lebens des amerikanischen Volkes verbessert. Wahrheit und Anständigkeit und die Rücksicht auf den Menschen sollen im Wirtschaftsleben wieder zu Ehren kommen. Big Business soll nicht mehr das Leben des amerikanischen Volkes beherrschen dürfen. Roosevelt bekennt: „Ich glaube, daß wir an der

Schwelle eines grundsätzlichen Wechsels unserer wirtschaftlichen Gedankenwelt stehen."

Eine „Umwertung der Werte" verkündet der Präsident. Unter dem neuen wirtschaftlichen Staatskontrakt hat jeder nicht nur ein Recht zu leben, sondern anständig zu leben. Der Aufbau gilt einer neuen Zeit, in der es keine Wirtschaftskrisen mehr gibt. Wenn zur Erreichung dieses Zieles die leichten Klubsesselprofite inflationistischer Konjunkturen geopfert werden müssen, dann sollen sie — zum Teufel gehen.

Roosevelt wendet sich an die Jugend Amerikas, die alles gelernt hat, was es zu lernen gibt, und doch der Zukunft mit schweren Sorgen entgegensieht, weil für sie kein Platz ist in der sozialen Ordnung der Gegenwart. Er vertraut auf ihren Mut und auf ihren Willen, und er hofft von ihr, daß sie sich mit dem unglücklichen Zustand der Welt besser und klarer auseinandersetzen wird als die Alten."

Deutschnationaler Aufruf in Braunschweig: „Keineswegs aufgelöst!"

cnb. **Berlin**, 26. April. Der neue deutschnationale Landesführer für Braunschweig, Oberstleutnant a. D. v. Feldmann-Hannover hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Durch den Uebertritt zahlreicher bisheriger Vorstandsmitglieder zur N. S. D. A. P. ist der Landesverband Braunschweig der Deutschnationalen Volkspartei keineswegs aufgelöst. Unser Führer Hugenberg ist von der Notwendigkeit durchdrungen, die Deutschnationale Volkspartei zu erhalten, gerade auch aus außenpolitischen Gründen. Hierbei ist es selbstverständlich, daß wir treu und loyal zu der nationalen Regierung stehen, die der Reichspräsident von Hindenburg am 30. Januar durch das Bündnis der nationalen Führer beschlossen hat."

Wieder 69 000 Arbeitslose weniger

wtb. **Berlin**, 26. April. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. April 1933 ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen in der ersten Aprilhälfte weiter gesunken. Sie verminderte sich um rund 69 000 auf rund 5 530 000. Vom Höchststand der winterlichen Arbeitslosigkeit ist bis Mitte April eine Entlastung um rund 518 000 oder um 8,6 v. H. eingetreten gegenüber einer vorjährigen Entlastung von nur 195 000 oder 3,2 v. H.

10 Millionen Briefmarken auf der „Wipa"

Wien, 26. April. c

Für die internationale Briefmarkenausstellung, die vom 24. Juni bis 9. Juli in Wien stattfindet, werden in Oesterreichs Hauptstadt geradezu gigantische Vorbereitungen getroffen. Drei Wochen lang wird Wien vollkommen im Zeichen dieser einzigartigen Veranstaltung stehen, zu der man Zehntausende von Philatelisten, Sammlern und Interessenten aus aller Welt erwartet.

Einige der berühmtesten Wiener Prunkräume, das Künstlerhaus, die Sezession, das Schwarzenberg-Kasino und der Musikvereinssaal werden Teile der Ausstellung beherbergen, die unter dem Protektorat der österreichischen Bundesregierung vor sich geht. Es sind ganz phantastische Werte, die hier vereinigt werden sollen; so werden von den zur Schau gestellten Stücken allein diejenigen, die im Künstlerhaus untergebracht sind, einen Wert von rund 60 Millionen Schilling darstellen.

Ueber den Liebhaberwert hinaus stellen die Briefmarken, namentlich wenn es sich um seltene und kostbare Stücke handelt, sehr erhebliche Kapitalswerte dar, die ziemlich wertbeständig sind, wertbeständiger sogar als manche Währung. Dementsprechend wird auch die Bewachung dieser Objekte sehr sorgfältig sein. Es werden sich unter ihnen so kostbare Stücke befinden, wie die blaue Mauritiusmarke, die in mehreren Exemplaren vertreten sein wird. Man rechnet damit, daß selbst die schon bereitgestellten Räume nicht ausreichen werden, um die ganze Ausstellung aufzunehmen. Von den Sammlern, denen das Künstlerhaus eingeräumt wurde, haben manche bis zu zwanzig Bänden Briefmarkensammlungen geschickt. Sämtliche, etwa 60 000 Briefmarken, die es überhaupt gibt, werden in ungefähr 10 Millionen Exemplaren auf der „Wipa" zu sehen sein.

Aber selbst diese ungeheure Zahl stellt bereits eine Auslese aus den ungezählten Bewerbern dar, die auf der Ausstellung unterzukommen suchten. 40 verschiedene Staaten, unter denen Deutschland, England und Amerika hinsichtlich der Zahl und Qualität der Sammlungen führend sind, werden hier vertreten sein. Die Postverwaltungen zeigen in der Sezession ihre Kostbarkeiten. Daß die Deutsche Reichspost auch hier würdig vertreten sein wird, versteht sich ja von selbst. Im übrigen nehmen außer den wichtigsten europäischen auch sehr viele exotische Postverwaltungen, wie z. B. die von Afghanistan, Japan usw. an der Schaustellung teil. Polizeimuseen stellen außerdem die wichtigsten Briefmarkenfälschungen zur Verfügung. Die österreichische Staatsdruckerei läßt den Druck von Briefmarken öffentlich vorführen, wie er vor achtzig Jahren üblich war.

Zwölf Kongresse werden im Schwarzenberg-Kasino tagen und an der geplanten großen Briefmarkenbörse werden 300 der bedeutendsten Händler aus aller Welt teilnehmen. Für Abwechslung wird also auf der „Wipa" reichlich gesorgt sein . . .

Der Konstrukteur des Rolls-Royce gestorben

London, 26. April.

Still und ohne Aufsehen, wie er am liebsten gearbeitet hatte, hat Sir Henry Royce jetzt seine Augen zum ewigen Schlaf geschlossen. Mit seiner Person ist untrennbar die Geschichte des Rolls-Royce-Autos verknüpft, dessen Name in der ganzen automobilistischen Welt zu einem Begriff geworden ist.

Henry Royces Karriere ist die eines Selfmademanns im besten Sinne; er hat es vom einfachen Dorfmechaniker zum führenden Mann des weltberühmten englischen Automobilunternehmens gebracht. Trotz seines hohen Alters und seiner Kränklichkeit hatte er bis in die letzten Tage die Fabrikation in den gewaltigen Anlagen seiner Fabrik geleitet und selbst die Pläne zu den neueren Konstruktionen entworfen.

Den ersten Anstoß zum Bau des Rolls-Royce-Autos hat ein englischer Aristokrat, Sir George Rolls, gegeben. In der Zeit, als noch viel Wagemut dazu gehörte, sich dem damals neumodischen Vehikel anzuvertrauen, war Sir George Rolls bereits ein begeisterter Anhänger des Automobilsports. Nichtsdestoweniger ärgerte er sich grün und blau über die Ungetüme, die ihm von den Fabriken geliefert wurden und die damals natürlich alles eher als das Ideal eines Kraftwagens darstellten. Eines Tages lernte Rolls auf seinem Landsitz Henry Royce kennen, der damals noch ein kleiner Dorfmechaniker war. Rolls erkannte die Begabung Royces und redete ihm zu, es doch mit dem Bau von Motoren zu versuchen.

Die ersten Versuche gelangen und George Rolls, der ein sehr reicher Mann war, stellte nun dem Mechaniker unbeschränkte Geldmittel für seine Arbeiten zur Verfügung. Er ging von vornherein von dem Grundsatz aus, das beste und sicherste, wenn auch nicht eben billigste Kraftfahrzeug der Welt zu konstruieren, das in jeder Hinsicht eine Spitzenleistung darstellen sollte. Rolls war auch großzügig genug, den Ruhm seiner erfolgreichen Idee mit dem talentierten Mechaniker zu teilen; das Auto, das nach jahrelangen Versuchen zustande kam, wurde Rolls-Royce getauft.

Im Laufe der Jahre haben die Rolls-Royce-Werke nicht nur eine Spitzenposition zu erringen, sondern diese auch zu behaupten gewußt. So manche Automobil- und flugsportliche Großleistung wurde mit Rolls-Royce-Motoren vollbracht, so der Schnellflug des englischen Fliegers Orebar und der kürzlich aufgestellte Weltrekord Malcolm Campbells. In allen Weltteilen laufen die Wagen aus den Fabriken Henry Royces und George Rolls, natürlich nur im Besitz derjenigen, die sich das noch immer teure Fahrzeug leisten können. Henry Royces Lebensarbeit hat auch darin ein Zeichen der Anerkennung gefunden, daß er in den Adelsstand erhoben wurde.

Selbstmörder wird zum 14fachen Mörder

Berlin, 25. April. Das Flugzeugunglück bei Dixmuiden, bei dem am 28. März 15 Menschen ums Leben kamen, ist, wie die gerichtlichen Nachforschungen ergaben, Schuld eines Selbstmörders. Es ergab sich, daß der Dentist Voß aus Manchester, dessen Leiche man etwas von der Unfallstelle entfernt auffand, große Betrügereien begangen hatte, deren Sühne er sich durch Freitod entziehen wollte. Um einen Unfall vorzutäuschen, scheint er die Maschine, die „City of Liverpool", vorher in Brand gesteckt zu haben. Die Untersuchungen erstrecken sich auch auf deutsches Gebiet, da Voß seine Geschäfte auf dem ganzen Kontinent abwickelte und mit dem Flugzeug gerade aus Deutschland zurückkehrte.

60 000 Menschen suchen einen Arzt

London, 25. April. Die 60 000 Menschen zählende Einwohnerschaft der zu den Salomoninseln gehörenden Insel Fauaba benötigt seit längerer Zeit einen Arzt. Auf der Insel befinden sich mehrere Hundert Leprakranke. Ein englischer Arzt namens Dr. Mayhury hat vor Jahren im Mittelpunkt der Insel ein Spital errichten lassen, das 65 Menschen aufnehmen kann. Er konnte aber das Klima nicht vertragen und verließ Fauaba. Seither wird das Krankenhaus von zwei Pflegerinnen geführt. Seit Monaten sucht die Inselverwaltung nach einem Arzt, aber niemand hat sich bis jetzt gefunden, der sich auf die lepraverseuchte Insel wagen würde.

Die längste Nase von Paris

Paris, 25. April. Vor einer aus den berühmtesten Filmschauspielerinnen Frankreichs bestehenden Jury fand dieser Tage ein origineller und, wie man wohl hinzufügen darf, dringend notwendiger Wettbewerb statt. Es galt diesmal nicht der Ermittlung der größten männlichen oder weiblichen Schönheit der Seinestadt, sondern der längsten Nase von Paris. Carano de Bergerac ist ja denn auch tatsächlich als entthront zu betrachten. In dem Lokal in der Nähe von Madelaine, wo die Konkurrenz stattfand, hatte sich eine stattliche Anzahl von Teilnehmern eingefunden. Als Favorit wurde der bekannte Schauspieler Saint Granier angesehen, dessen Nase sich 6½ Zentimeter über sein Gesicht erhebt, wie von der Diva Florelle mit dem Centimetermaß ermittelt wurde. Zum Schluß gab es jedoch den Sieg eines großen Außenseiters: Tanassé, ein rumänischer Artist, errang mit einem Vorsprung von fast drei Zentimetern den Titel eines Nasenkönigs. Seine Nase ist genau 10,53 Zentimeter lang. Die übigen Konkurrenten konnten da nicht mit und mußten — mit langen Nasen abziehen.

„Graf Zeppelins" 1. Mai-Fahrt

wtb. **Friedrichshafen**, 26. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird als Auftakt seiner diesjährigen Fahrten am „Tage der nationalen Arbeit", dem 1. Mai, eine große Deutschlandfahrt unternehmen. Das Luftschiff wird am 1. Mai, morgens um 2 Uhr, in Friedrichshafen starten. Die Fahrt geht von Friedrichshafen über Stuttgart, Frankfurt a. M., Köln, über das westfälische Industriegebiet, Bremen, Hamburg, nach Berlin, wo das Luftschiff gegen 3 Uhr nachmittags eintreffen wird. Eine Landung ist nicht vorgesehen. Das Luftschiff wird seinen Rückflug über Sachsen und Bayern vornehmen und am 2. Mai gegen 4 Uhr morgens wieder in Friedrichshafen landen.

Großer Waffenfund in einem Wiener Arbeiterheim

wtb. **Wien**, 26. April. Eine umfangreiche Waffensuche brachte heute früh aus einem vermauerten Versteck eines Arbeiterheimes im Stadtbezirk Favoriten ein großes Waffenlager zutage. 130 Gewehre mit Bajonetten, Bestandteile für 20 Maschinengewehre und 15 000 Schuß Munition konnten von der Polizei beschlagnahmt werden.

Vor der Entscheidung über die Todesurteile . . .

vdz. **Berlin**, 26. April. Nachdem jetzt der Reichskanzler das Begnadigungsrecht in Preußen dem preußischen Staatsministerium übertragen hat und somit die Kompetenzstreitigkeiten, die seit der Absetzung der Regierung Braun im Sommer vorigen Jahres bestanden, endgültig aufgeräumt worden sind, wird das preußische Staatsministerium schon in den nächsten Tagen die Entscheidung über die Vollstreckung oder Nichtvollstreckung der im Laufe des Jahres ergangenen Todesurteile, etwa 15 bis 17, treffen. U. a. befinden sich darunter der Fall des Briefträgermörders Reins, die Fälle Kabelitz und Batocki-Schneidemühl.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Baltische Vierteljahresbilanz

ö Riga, 21. April.

Auf Grund der in den letzten Tagen bekannt gewordenen handelsamtlichen Uebersichten aus Kaunas, Riga und Reval für das erste Vierteljahr 1933 kann nun im Folgenden eine Gegenüberstellung der Außenhandelsergebnisse der drei baltischen Staaten gegeben werden:

	Einfuhr	Ausfuhr	Umsatz	plus od. min.
Litauen (Mill. Lit)	31,4	36,0	67,4	+ 4,6
Lettland (Mill. Lat)	17,6	13,8	31,4	— 3,8
Estland (Mill. Kronen)	6,1	6,3	12,4	+ 0,2

Vor allem ist bemerkenswert, daß der litauische Außenhandel den lettländischen wertmäßig schon überflügelt hat, nachdem er ihn im vorigen Jahr erst ungefähr erreicht hatte, während noch vor wenigen Jahren der lettländische Handelsumsatz fast das Doppelte des litauischen ergab. Weiter ist zu beachten, daß die Struktur der lettländischen und estländischen Handelsbeziehungen zum Auslande ungefähr dieselbe geblieben ist, was auch durch eine ziemlich gleiche, nämlich überaus starke Handelsschrumpfung in Erscheinung tritt. Nur besteht der nicht unwesentliche Unterschied darin, daß in Estland die Aktivität der Handelsbilanz fast auf den Nullpunkt angelangt, in Lettland dagegen einer nicht unbeträchtlichen Passivität gewichen ist, die hier schon seit dem November vorigen Jahres chronisch andauert. In jedem Falle hat die allgemeine schwere Finanz- und Wirtschaftskrise, wie aus den vorstehenden Zahlen eindeutig hervorgeht, bisher noch am wenigsten Litauen betroffen.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 25. April 1933

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	—
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	29—31
b) ältere	—
Fleischige	26—27
Gering genährte	23—25
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	29
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—28
Fleischige	25—26
Gering genährte	23—24
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	23—25
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—22
Fleischige	17—19
Gering genährte	12—16
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	30
Vollfleischige	26—28
Fleischige	23—25
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	18—22
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	48—53
Mittlere Mast- und Saugkälber	35—47
Geringe Kälber	20—30
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast	a) 34—35
b) Stallmast	b) 32—33
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	25—26
	30—31
Fleischiges Schafvieh	—
Gering genährtes Schafvieh	17—29
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	33—34
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	33—34
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	32—33
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	31—32
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	28—30
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	30—32

Auftrieb: Rinder 2005, darunter 303 Ochsen, Bullen 723, Kühe und Fersen 979, Kälber 2336, Schafe 3873, direkt zum Schlachthof —, Schweine 14 887, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2707. Auslandsschweine 71.

Marktverlauf: Rinder, Schafe und Schweine ruhig, Kälber mittelmäßig, gute Kälber gesucht.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 25. April.

Die heutigen Zufuhren betrugen 33 inländische Waggons, davon 10 Weizen, 15 Roggen, 7 Gerste, 1 Hafer. Amtlich: Weizen unverändert, 745 g Durchschnitt 19,60, 730 g 19,20, 710 g 19; Roggen unverändert, 700 g Durchschnitt 15,30; Gerste 16,40, 16; Hafer ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 19,4—19,6; Roggen 15,2—15,4; Gerste 15,8—16,2 und Hafer 12,5—13. Tendenz: stetig.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 25. April an der Berliner Börse mit 97,25 (am Vortage mit 98,25) Reichsmark notiert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	25. 4. G.	25. 4. B.	24. 4. G.	24. 4. B.
Kaunas 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54
Buenos-Aires 1 Peso	0,853	0,857	0,853	0,857
Kanada	3,377	3,383	3,427	3,433
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,14	15,18	15,34	15,38
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,76	14,80	14,96	15,00
Newyork 1 Dollar	3 846	3 854	3,916	3,924
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	171,53	171,87	171,58	171,92
Athen 100 Drachmen	2,448	2,452	2,468	2,472
Brüssel 100 Belga-500 F.	59,39	59 51	59,44	59,56
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	83,42	83,58	83,67	83,83
Helsingfors 100 fin. M.	6,513	6,527	6,523	6,537
Italien 100 Lire	22,09	22 13	22,10	22.14
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	65,83	65,97	66,68	66,82
Lissabon 100 Escudo	13,49	13,51	13,54	13,56
Oslo 100 Kron.	75,17	75,33	76,42	76,58
Paris 100 Fr.	16,76	16,80	16,77	16,81
Prag 100 Kr	12,70	12,72	12,71	12,73
Reykiavik 100 isl. Kron.	66,68	66,82	66,93	67,07
Schweiz 100 Fr.	82,35	82,53	82,42	82,58
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,36	36,44	36,46	36,54
Stockholm 100 Kron.	76,02	76,18	77,92	78.08
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45.45	45,55
Riga	73.18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Berliner Ostdevisen am 25. April. (Tel.) Warschau 45,65 Geld, 47,85 Brief. Kattowitz 45,65 Geld, 47,85 Brief. Posen 45,65 Geld, 47,85 Brief. Noten: Zloty große 47,35 Geld, 47,75 Brief. Kaunas 42,27 Geld, 42,43 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 27. April

Mäßige südliche Winde, heiter, später etwas stärker bewölkt, noch keine wesentlichen Niederschläge, wärmer.

Uebersicht der Witterung vom Mittwoch, 26. April

Langsam verlagert sich das mitteleuropäische Hochdruckgebiet ostwärts, so daß wir allmählich auf seine Westseite und damit in den Bereich einer südlichen Luftströmung gelangen. Die Randstörung des westeuropäischen Tiefs hat zwar Westdeutschland erreicht, wird aber bei uns noch keine Wetterverschlechterung herbeiführen.

Temperaturen in Memel am 26. April

6 Uhr: + 2,8, 8 Uhr: + 6,8, 10 Uhr: + 8,2

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
232	26	Geheimrat König MS. (Knüppel)	Elbing	leer	Maage
233		Ostetal SD. (Steffens)	Königsberg	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
221	25	Freya MS. (Koppel)	Gdingen	leer	Maage
222		Quovadis MS. (Detels	Danzig	„	Ed. Krause
223		Ludwig SD. (Persson)	Libau	„	Ed. Krause
224		Birma SD. (Hansen)	Gdingen	„	Ed. Krause

Pegelstand: 0,55. — Wind: SSW. 2. — Strom: aus — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Heinz - Adolf - Georg

Die glückliche Geburt eines **Stammhalters** geben in dankbarer Freude bekannt (6579

Georg Paszehr u. Frau Martha geb Linkies

Saugen, den 24. April 1933

Bekanntmachung

Die reichsdeutschen Männer und Frauen im Memelgebiet werden hierdurch gebeten, sich am **1. Mai**, dem Nationalfest der deutschen Arbeit, abends 8½ Uhr, im großen Saale des **Schützenhauses** in Memel zu einer gemeinsamen **Feier** einzufinden. Einlaß gegen Vorzeigung des deutschen Passes.

Das Generalkonsulat bleibt am 1. Mai geschlossen.

Pensionen und Renten werden am 3. und 4. Mai ausgezahlt.

Memel, den 25. April 1933

Der Deutsche Generalkonsul
Toepke

Zum guten Happen

Donnerstag, den 27. April ab 6 Uhr

Bockwurst mit Sauerkraut

Tägl. billigen bürgerl. Mittagstisch v. 12-3 U

M. Edelmann, Friedrich-Wilhelm-Str. 1

Sterbekassen-Verein für Memel u. Umgegend

Der Einsammler Herr **Georg Urban** wird von uns **nicht mehr beschäftigt. Beiträge sind daher an ihn nicht mehr zu entrichten.** (6491

Memel, den 25. April 1933

Der Vorstand

Geschäftseröffnung

Meiner werten Kundschaft und einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **Sattlerstr. 7** ein

Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft

eröffnet habe. Für gute Ware und aufmerksame Bedienung werde ich stets Sorge tragen. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Erich Kopp
6580

Zwangsversteigerung

Freitag, den 28. d. Mts., vormittags **10** Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Hof **Behrend**) (6575
1 Patentwaage Probat, 1 Spiegel mit Konsole, 1 rotes Sofa und 2 Sessel und 1 Spazierwagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Budsarger Straße 11

Versteigerung!

Freitag, den 28. April, nachm. 1 Uhr, Friedrich-Wilhelm-Straße 11 (Eingang Große Wasserstraße) **über Nachlaßsachen: 1 Büfett, 1 runder Ausziehtisch** (dunkel Eiche), **1 Sofa, 2 Sessel, 1 Salontisch** (Nußbaum), **6 Stühle**, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 1 Bücheretagere, **1 gr. Spiegel mit Goldrahmen und Konsole, 2 gr. Teppiche, 1 Oelgemälde** mit Goldrahmen, div. gr. Bilder, **1 elektr. Krone** (4 flammig), 2 Portieren mit Stangen, 3 Paar Gardinen mit Stangen, 2 Vorhänge, 1 Nähtischchen, 1 Tischbarometer, **1 Statue**, 2 Geweihe, 1 Schlafzimmer, hell Eiche: **1 Kleiderschrank, 3teilig mit Spiegel, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Waschtisch mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Damentoilette mit 3teil. Spiegel**, 1 Handtuchständer, **2 Satz Betten, 1 Chaiselongue**, 1 Chaiselonguedecke, 1 elektr. Zuglampe mit Schirm, 1 Ampel, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode mit Spiegelaufsatz, 1 elektr. Stehlampe, 1 Küchenbüfett, Küchentisch und Stuhl, 1 Waage mit Gewichten, 1 Gaskocher mit Eisengestell, 1 Reisekorb, 1 Reisekoffer, 2 große Brücken, Handarbeit, **1 Damenuhr, Tischdecken, Bett- u. Herrenleibwäsche**, Hüte, Schuhe, **1 Gehpelz, Winter- u. Sommermantel, mehrere Anzüge, 1 Smoking (neu)** 1 Stunkkragen, **div. Silber-, Glas-, Porzellan-, Küchen- und Wirtschaftssachen**, alles gut erhalten, **1 Radioapparat** (Telefunken) **m. Lautsprecher**, für Netzanschluß, **1 Akku, 1 Standuhr (8 Tage, 100 jähr., antik).**

M. Edelmann, Auktionator
Friedr.-Wilh.-Str. 1

Kinderwagen

wegen Aufgabe des Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Gütkin u. Rudeitzki
Börsenstrasse 14 (6561

---

3 Büroräume

zu vermieten (6570
Brauer, Fischerstraße 4

Capitol Mittwoch 5¾ u. 8½ Uhr

Letzte Sondervorstellungen

Der größte **Sänger** der Gegenwart

F. I. Schaljapin

in dem **Tonfilm**

Don Quichote

Regie: **G. W. Pabst**

Beiprogramm / Tonwoche

Loge und Sperrsitz **Lit 1.50**
I. und II. Platz **Lit 1.00**

Jugendliche haben Zutritt

Kinder auf allen Plätzen **50** Cent

Zur Stadtverordnetenwahl am 22. Mai 1933

An die Volksgenossen Memels!

Unsere Parole!

Wir vertreten den Mittelstand, die Arbeiter, die Armen, Handwerker, Händler, Kleinkaufleute, kleinere Hausbesitzer und sonstige Gewerbetreibende sowie alle ehrlich schaffende u. wirtschaftlich leidende Bürger.

Von deiner Arbeit sollen nicht andere ihre Taschen füllen!

Deine Existenz soll gefördert, aber nicht vernichtet werden!

Nähere Auskunft betreffs Eintragung in der Liste erteilt die

„Autonome-Soziale-Arbeitspartei Memelland"
Friedrich-Wilhelm-Str. 1
(am Friseurladen)

Deutscher

Rechtsanwalt

30 Jahre alt, ledig, Jude, **sucht Beschäftigung** bei bescheidensten Ansprüchen. Beste Referenzen. Angebote unt. **K. O. 3086** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW 100** (6584

---

1 älteren, tüchtigen (6503

Stellmachergesellen

der schon im Autokarosseriebau tätig gewesen ist, stellt von sofort ein

Carl Gellsehat
Wagen- und Autokarosseriebau

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 28 d. Mts, werde ich 1. um 9 Uhr vorm. bei **Jaguttis, Purmallen 2 Spazierwagen**
2. um 11½ Uhr vorm. bei **Patra, Karkelbeck 1 Spazierwagen**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer**, Gerichtsvollzieher in Memel, Veitstraße 3 (6582

Apollo Mittwoch 5 und 8¼ Uhr Zum letzten Male

Vielleicht bist Du das grosse Glück

Liebe, Scherz und Ernst

Charlotte Ander / Georg Alexander / Adele Sandrock

Wer ist die süße Kleine?

Todesgöttin **Ufa-Tonwoche**

Kammer Mittwoch 5 und 8¼ Uhr Zum letzten Male

Was wissen denn Männer!

Tony van Eyck / Hans Brausewetter

Ein Flug durch die Luft
Tieridylle in der Großstadt

Bekanntmachung

Ermäßigung des Preises für Kochgas

Gemäß Aufsichtsratsbeschluß der Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H. vom 11. April 1933 wird für den Verbrauch des Gases zu **Kochzwecken** ab 1. April d. Js. der allgemein gültige Gaspreis von **Lit 0,55** auf **Lit 0,50** je Kubikmeter ermäßigt.

Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H.
6 42

Versteigerung!

Am **Mittwoch, dem 26. d. Mts.**, um 1 Uhr nachmittags, in der **Kl. Sandstraße 5** (Hof **Pannars**) über:

1 Herrenzimmer Eiche schw.
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 runden Tisch mit 2 Platten, 6 Stühle mit Ledersitz, 1 Klubgarnitur (1 Sofa, 2 Sessel, Plüsch) 6500

1 Herrenzimmer Eiche hell
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 achteckigen Tisch, 6 Stühle mit Ledersitz

4 Eichenstühle mit Rohrgeflecht, 1 eis. Bett ohne Matratze, 1 Bankenbett, 1 Ständerlampe mit Schirm, 2 Waschständer, 1 Tischtelefon, 1 Schaukasten, Glas, für Tombank, 1 Lautsprecher (Telefunken), 2 Fahrradsättel für Kinder, 1 Holländer, 15 Bücher (Romane), div. Notenalben, 1 Couche, 1 Radioapparat 3-Röhr.-Batterieempfänger, 1 Regenmantel, 1 Autoway 1 hell. Anzug, 1 br. Anzug, 1 Gehrock, 1 Zylinder, 1 Bürgerliches Gesetzbuch, 1 Zivilprozeßordnung, 1 Wanduhr, 1 Tafelwaage 5 kg, 1 Radioapparat 3 Röhren (Telefunken) Batteriegerät, 1 Gleichrichter, 1 Akkumulator 4 Volt, 1 Trichterlautsprecher, 4 Sofas, 1 Klapptisch, 1 Holzbett mit Matratze und Betten, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 5 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank gelb, 3 Kleiderschränke braun, 1 Waschtisch mit Einsatz, 1 Schlafsofa, 2 große Spiegel, 1 Handtuchhalter, 1 Regulator, 1 Schreibtisch, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 2 Küchenschränke, 1 ovalen Tisch, einen Staubsauger, 1 Massageapparat, 1 Teppichkehrmaschine, div. Damenkleider, 1 Klubsessel (Gobelin), 1 Holzbett mit Matratze, 1 eis. Bett mit Matratze, 1 Zinkbadewanne, 1 Grislybär (ausgestopft), 2 Vertikos, div. Bilder, 1 Kristallkronleuchter (5flamm.), 1 Photoapparat 9×12, 2 Regale mit Schubkästen, 1 Sofa mit Umbau, 1 Damenschneiderbüste, Gr. 44, 1 Tischtuch, Plüsch, 1 Sitzbadewanne, 12 Gardinenstangen, 1 Plättbrett, 1 Aermelplättbrett, 10 Kaffeebüchsen, 20 Grammophonplatten
div. Wirtschafts- und Küchengeräte

Artur Fisch, Auktionator
Hospitalstraße 12, Tel 561.

Lehrerverband Memel

(Pädagogische Arbeitsgemeinschaft)

Vortrag von Herrn **Westermann** über **Graphologie** am **Donnerstag, dem 27. April**, um 20 Uhr in der Aula der Knaben-Mittelschule. Kolleginnen, Kollegen und Angehörige sind freundlichst eingeladen. Nächste Sitzung der Arbeitsgemeinschaft: **11. Mai**, 16 Uhr, Simon-Dach-Schule. 6494

Die für den 27. und 30. d. Mts angesetzten **Schießen** sind auf den **3. bzw. 7. Mai d. Js. verlegt.** 6558

Der Vorstand der Schützengilde

BEAMTEN-GES.VER.MEMEL e.V. 1922 6510

Männerchor: **heute Mittwoch**, 8 Uhr
Frauenchor: **Donnerstag**, 8 Uhr.

Bekanntmachung

Kirchensteuer 6492

Die Mitglieder der St.-Johannisgemeinde die noch mit der Zahlung der Kirchensteuer im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, die noch ausstehenden Beträge bis zum 15. Mai d. Js. an unsere Kasse Marktstraße 27/28, vormittags 8—1 Uhr, zu entrichten. Die bis zum genannten Termin nicht eingegangenen Beträge müssen alsdann kostenpflichtig eingezogen werden.

Der Gemeindekirchenrat der St. Johannisgemeinde

Rundfunk störende Maschinen 6541 **Apparate etc.**

müssen lt. Radio-Schutzgesetz v. 1. April 1933 entstört werden. Dieses führt fachmännisch u. billig aus

Kurt Bong & Cie.
Marktstr. 41 Tel. 474

Ia Landbutter zu Marktpreisen, sowie **Schlagsahne 3.20, süße und saure Sahne 1.80, Glumse und Milch** aus eigener Meierei empfiehlt 6573
Fritze, Müllerstr. 3

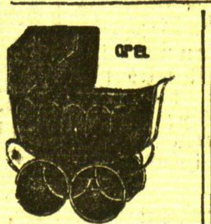
PKC Tapeten

Die entzückenden **Frühjahrs-Neuheiten**

★

Linoleum
Balatum und Stragula

Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke



Kinderwagen

neue Sendung eingetroffen!

A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedr.-Wilh.-Str. 1

Oeffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 541**

Quittungs-Blocks

enthaltend 100 Quittungsformulare mit Talon, hält vorrätig

Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots"

Künstl. (6544

Düngemittel

für Garten und Feld auch in kl. Mengen bei

Bernh. Burstein
Friedr.-Wilh.-Str. 2.

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSANERKANNT
MASCHINENBAU • ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Geräumigen

Speicher

mit Wohn-, bezw. Büroräumlichkeiten, für Spediteure als Lagerräume oder für Fabrikationszwecke besonders geeignet, verkauft oder vermietet die (6566

Memelländische Seifenfabrik

Um zu räumen, verkaufe ich zu **billigen** Preisen:
Ripsband
Samtband
Seidenschals
Marabout für Morgenröcke
Grenadien p. Mtr.
Rosenknospen
Mantelschnallen
Borten f. Kleider
Weiße Baumwollspitzen
Reiber

Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer (6530

H. Pauleit, Memel
Gr. Wasserstraße 22, I.

Unterricht

Klavierunterricht erteilt 6522
Frau **Schles**
Kleine Sandstraße 8.

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf **1050**
Franz Mett
Libauer Str. 13. [3803

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn (5814
Gr. Sandstraße 5

Verkäufe

Gut erhaltene (6537
Bettgestelle
Kleiderschrank
Tische
Speiseschrank
günstig zu verkaufen
Zabrodsky
Janischker Str. 1.

Gut erhaltenes (6517

Motorrad

steht billig z. Verkauf Marke „Zündapp" 250 ccm
Mühlendammstraße 24, 1 Tr

Bücherregal

Eiche, gebeizt, gewachst, ca. 5 lfd. m, auch für Ladeneinrichtung verwendbar, zu verkaufen (6556
Große Sandstr. 5, 1 Tr. vorm. 9—12.

Ein Posten alte
Dachpfannen
zu verkaufen 6554
Roßgartenstraße 7

Kaufe jed. Post. 6532
Rotweinflaschen
Eduard Weisson
Weingroßhandlung

Landwagen
steht z. Verk 6529
Bommels-Vitte 4.

Eisschrank
billig zu verk. 6523
Fritze
Müllerstraße 3.

Pfau zu verkaufen
6547) **Bluhm**
Polangenstr. 46

Grundstücks-Markt

Stadt- und Landgrundstücke

in jeder Größe für solvente Käufer ges. Gefl. ausführl. Angebote an das **Wirtschaftliche Informationsbüro für Amerika-Litauer** in Memel, Libauer Straße 20 II, Tel 332 erbeten. 6565

Grundstück in der Lib. Str. zu verkaufen. Angeb. u. **5062** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (6545

Kapitalien

6000 Lit

zur Ablös. ein. Bankdarl. auf Hypoth. ges. Angebote unt. **5063** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6548

Kaufgesuche

Eine gebr., gut erhalt.
Bandsäge
für elektr. Antrieb zu kaufen gesucht. Zu erfragen an d. Schaltern d. Bl. (6587

Kl. Müllkasten

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an **Friedrich, B.-Vitte 175**

Gut erhaltener 6560
Harms-Schulatlas
sowie **Mandoline oder Gitarre** zu kaufen gesucht.
Frentzel
Libauer Straße 27

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote m Preis unter **5066** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6563

Vermietungen

3-Zimmer-wohnung
vom 1. 5. zu vermieten
Otto-Böttcher-Straße 68.
6546

Moderne 6562
4-Zimmer-Wohnung
per 1. Juni
3-Zimmer-Wohnung
per 1. Juli
im Hause **Bahnhofstraße 8** zu vermiet.
Eduard Krause
Börse.

Großes 6557
möbl. Zimmer
mit Balkon und sep. Eingang zu vermiet.
Hospitalstr. 22
1 Tr. l.

Möbl. Zimmer ab 1. 5. zu vermieten **H. Mietke**
6569) Steintorstr. 6

Möbl. Zimmer
an Dame zu vermiet.
Kantstr. 23, u. l.
6539

Kl. leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten (6550
Rosenstr. 1, 2 Trp

Gut möbl., gr. sonnig.
Zimmer
mit Küche p. 15. Mai evtl. früher zu verm. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. 6531

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang ab 1. 5. z. verm. 6525
Milkutat
Rosenstraße 7.

Eine gutgehende
Bäckerei
auf dem Lande vom 1. Juli zu verpachten. Angebote u. **5049** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6478

Mietsgesuche

2-4-Zimmer-Wohnung
vom 1. Juni oder 1. Juli gesucht. Angebote u. **5047** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 6472

Kl. leeres Zimmer
zum 1. 5. ges. Angeb unter **5065** an die Abfertigungsst. d. Bl.
6558

Suche gutes 6528
Zimmer
möbl. oder unmöbl., mit sep. Eing., evtl. auch mit Pension. Angebote u. **5058** a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. 6528

Junger Mann sucht
Schlafstelle
Angebote unt **5064** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6555

Unterschätzen Sie nicht

die Wirkung einer Insertion in der

Lietuwißka Ceitunga

Gegenstände des täglichen Bedarfs müssen auch in Notzeiten gekauft werden. Wer sich nicht in Erinnerung bringt, wird vergessen.

Die Lietuwißka Ceitunga erscheint täglich. Anzeigen-Annahme an den Schaltern des Memeler Dampfboots. Die Uebersetzung ins Litauische erfolgt kostenfrei.

Stellen-Angebote

Hotel Kur. Hof
Schwarzort
sucht tüchtigen 6485
Konditor
für die Saison. Meld. mit Gehaltsansprüch. erbeten.
A. Gudatis.

Junge, flotte 6564
Servierkellner
auf Gehalt
Servierfräulein
wollen Bild u. Zeugnisse einsenden an
Hotel Hermann Blode Nidden.

Stenotypistin
v. Kauener Behörde v. sof. ges. Beherrschung der deutschen Sprache Bedingung. Angebote mit Angabe von Referenzen unt. **5057** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6527

Lehrmädchen
für die Küche von sof. gesucht. (6559
Kurhaus Försterei Marcus.

Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für ¾ Tag vom 1. 5. gesucht. 6571
Frau **Jochheim**
Bahnhofstr. 9 III

Aufwärterin
sucht **Kaisers Kaffee-Geschäft**
Marktstr. 6549

Stellen-Gesuche

Jüngerer, unabhängiger 6572
Gärtner
sucht selbst. Stell. in einem Gartenbaubetrieb. Alle Zweige des Faches kommen in Frage. Sofortige Angebote mit Zeitangabe erbeten unt **5068** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche Stelle als Wirtin od. Stütze
(auch im herrschaftl. Landhaushalt). Angebote unter **5067** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6567

Anst. Mädchen
sucht ab 1. 5. **Stelle** im Geschäftshaushalt, wo es im Geschäft und Haushalt behilfl. sein kann. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. (6543

Aeltere Besitzertochter, im Koch-, Backen, Einmachen erfahren, **sucht Stellung.** Angebote unter **5061** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6536

Junges Mädchen, das etwas koch. kann,
sucht Stelle
von sofort od. später. Angebote u. **5059** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6534

Mädchen v. Lande, 28 Jahre alt, sucht
Aufwartestelle
für ¾ Tag Angebote u. **5060** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Allg. Ver. „Meshdunarodnaia Kniga"
Moskau. Kuznetzki Most 18 eröffnet
Pränumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften
der SSSR und für „Moskauer Rundschau" u. „SSSR im Bau" d. Jahres 1933. **Prospekte** in Deutsch, Russisch und Englisch werden **gratis geliefert.** Bestellungen werden entgegengenommen von **„Spauda", Kaunas. Maironio 5-a**
8367

Maschinenbau
Elektrotechnik
Flugzeugbau
Automobilbau
Keramik
Chemotechnik
Betriebstechnik
INGENIEURSCHULE ZWICKAU
Reichsangeh. Höh. Techn. Lehranstalt